

1. Förderkonzept

Nach dem wir über Jahre unser Förderkonzept erarbeitet und erprobt haben, wurde es im Schuljahr 2018/2019 grundlegend überarbeitet und erweitert. Ziel unseres Förderkonzeptes ist es, dass jedes Kind in der Viktoriaschule entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen gefördert wird und so zum Ende des Schuljahres einen signifikanten Kompetenzzuwachs in seinen individuellen Förderbereichen erlangt. Wir, als Team der Viktoriaschule, fördern jedes Kind in seinen Stärken und Schwächen. Grundfrage bei der Überarbeitung unseres Förderkonzeptes im Schuljahr 2018/2019 war die Klärung von Verantwortungen, die Implementierung einer kooperativen Förderplanung und die Umsetzung im Schulalltag. Ein „Ideenpool“ mit Förderzielen und dazu passenden Förderideen, die im Klassenunterricht umgesetzt werden können wurde gegründet, der das Schreiben und Umsetzen der Förderpläne erleichtern soll. Dies ist uns besonders wichtig, da Förderung, die jedem Kind zugutekommt, nicht auf eine additive Förderung beschränkt sein darf, die zudem abhängig wäre von dem jeweiligen Stundenkontingent und der Personalausstattung. Schließlich wurden sowohl das DAZ Förderkonzept als auch das Konzept zur inklusiven Förderung grundlegend überarbeitet und ein Konzept zum Einsatz eines Schulsozialarbeiters (auch im Hinblick auf einen Einsatz in der Förderung) erarbeitet.

Unser Team besteht aus folgenden Personen, die je nach Schüler/in an der Förderung beteiligt sind:

- 16 Lehrkräften
 - davon verfügt eine Lehrkraft über eine zusätzliche Qualifikation im Bereich der Sport/Bewegungsförderung und der mathematischen Förderung
 - eine Lehrkraft über eine zusätzliche Qualifikation im Bereich der Förderung LRS
 - eine Lehrkraft über eine zusätzliche Qualifikation im Bereich der Förderung Deutsch als Zielsprache
 - eine Lehrkraft hat sich im Bereich der Förderung Deutsch als Zielsprache eingearbeitet und durch Fortbildungen ihre Kompetenzen erweitert
 - eine Sonderpädagogin mit dem Bereich Sprache
 - eine Sonderpädagogin mit dem Bereich Lernen
- 4 OGS- Mitarbeiter/innen
- bis zum Schuljahr 2018/2019 eine Sozialpädagogin, die die Förderung in der Schuleingangsphase unterstützt (diese Stelle ist zur Zeit neu ausgeschrieben)
- im Schuljahr 2019/2020 soll an unserer Schule eine halbe Stelle im Bereich Schulsozialarbeit eingerichtet werden
- ggf. Schulbegleiter

Wir kooperieren außerdem mit:

- den jeweiligen Erziehungsberechtigten
- der Jugendhilfe. Hier begleiten spezielle Übergangsbegleiter auf Antrag den Übergang von der KiTa zur Grundschule
- der Musikschule. Wir nehmen an JeKITS teil
- der Realschule. Hier können Kinder des vierten Schuljahres in der Forscherwerkstatt im naturwissenschaftlichen Bereich gefördert werden.
- den Künstlern im Bereich unseres Musicalprojekts (finanziert durch Kultur und Schule)
- 6 ehrenamtlichen „Leseeltern“ (über die Freiwilligenzentrale)
- der Jugendverkehrsschule

Die Förderung findet in unserer Schule im Klassenverband und in kleinen Fördergruppen parallel zum Unterricht sowie vor bzw. im Anschluss an den Klassenunterricht statt. Konkret erhält jede Klasse, je nach Stundenkontingent, über die normale Stundentafel hinaus eine zusätzliche Stunde Förderunterricht, die von den Lehrkräften für eine Gesamtförderung und/oder eine Förderung in einer Teilgruppe genutzt werden kann. Seit 2007 wird neben den oben angeführten Kleingruppenförderungen auch eine tägliche Förderung vor Schulbeginn (7.30 Uhr – 8:00 Uhr) für Schulanfänger angeboten, die besonders gravierende Schwierigkeiten haben, sich im Schulalltag zurechtzufinden (vgl. 1.6). Diese Schwierigkeiten können sich dabei auf den Leistungs- und/oder auf den Entwicklungsbereich beziehen, d. h. in dieser Kleingruppenförderung befinden sich Kinder, die Probleme in Deutsch oder Mathematik haben und/oder Kinder, die in besonderem Maße ängstlich sind oder Auffälligkeiten in den verschiedenen Wahrnehmungsbereichen aufweisen. Zusätzlich wird an unserer Schule, soweit das Stundenkontingent es zulässt, Förderunterricht für Kinder mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche (vgl. 1.2) sowie Förderunterricht für rechenschwache Kinder (vgl. 1.3) und Sportförderunterricht und/oder Schulungen im Wahrnehmungsbereich angeboten (vgl. 1.5). In allen Jahrgängen wird außerdem für Kinder mit Migrationshintergrund zusätzlicher Förderunterricht in Deutsch als Zielsprache; und für „Sprachanfänger“ eine Förderung in Form eines jahrgangsübergreifenden Intensivkurses angeboten (vgl. 1.4). Dadurch soll der Rückstand in der deutschen Sprache, den diese Kinder gegenüber deutschen Kindern in der Regel haben (müssen), verringert werden. Durch die Inklusion – seit 2010 arbeiten wir inklusiv (vgl. 1.7) – nimmt die individuelle Förderung innerhalb des Unterrichts und Klassenverbandes einen immer höheren Stellenwert ein. Schließlich besuchen Kinder unsere Schule, die einen Förderbedarf im Bereich der emotional sozialen Entwicklung haben (vgl. 1.8).

Neben der Förderung von defizitären Bereichen gehört auch die Förderung von Stärken zu einer Förderung. Sie findet, über die Förderung im Unterricht hinaus, in diversen Wettkämpfen und -bewerben (vgl.), im Schülerparlament (vgl.) und bei den Pausenengeln (vgl.) sowie in unserem Musicalprojekt (vgl.), JeKITS und der Forscherwerkstatt statt.

Kooperative Förderplanung

Um alle Kinder der Viktoriaschule bestmöglich fördern zu können, ist die Kooperation zwischen allen an der Schule Beteiligten von grundlegender Bedeutung. Hierzu gehören neben den regulären Lehrkräften eine Sozialpädagogin, Sonderpädagogen, die Erzieherinnen und Erzieher im offenen Ganztage, ggf. Schulbegleiter und selbstverständlich die Erziehungsberechtigten. Für die Förderung eines jeden Kindes der Klasse trägt der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin die Verantwortung. Hierbei wird er/sie von den anderen für das Kind mitverantwortlichen Personen unterstützt. Für die jeweils zukünftigen Erstklässler obliegt diese Verantwortung der Schulleitung. Die Planung der Förderung wird schriftlich dokumentiert, besprochen und an folgenden Orten zugänglich gemacht: Lehrerzimmer, Akte, ggf. OGS.

Die kooperative Förderplanung an der Viktoriaschule ist auf der nächsten Seite dargestellt:

	Förderplanungsschritt	Zuständig	Zeitraum
Diagnose	Diagnostik vor Unterrichtsbeginn - siehe 1.0.1.1. - Gespräche mit Eltern - Gespräche mit Kitas	Schulleitung alle Lehrer <u>Schulleitung/Sonderpädagogen</u> <u>Schulleitung/Sonderpädagogen</u>	Herbst nach Anmeldung
	Förderplanung Rückmeldung an die Eltern /Gespräche mit Eltern über mögliche Fördermaßnahmen vor Unterrichtsbeginn	Schulleitung	im Anschluss an die Schuleingangsuntersuchung
Diagnose/ Evaluation	Unterrichtsbegleitende Diagnostik - siehe 1.0.1.2. 1.0.1.3. - kollegialer Austausch - Gespräche mit Eltern	Klassenlehrer*in alle, das Kind unterrichtenden, LK unterstützt wird durch Förderlehrkräfte und Sonderpädagogen	Kontinuierlich mind. Viertelj. auswerten Diagnostest (2 x jährlich)
Förderplanung	Visualisierung der Stärken und Schwächen für jedes Kind auf dem Deckblatt des Förderplans (Klassenordner)	Klassenlehrer*in bzw. Ergänzung durch die das Kind unterrichtenden, LK, ggf. OGS Mitarbeiter	jeweils in der 2. Wochen vor den Ferien
	Festlegen der jeweiligen Förderschwerpunkte (höchstens 4) sowie Festlegung der Zuständigkeiten für das Schreiben des Förderplans	Klassenlehrer*in und die das Kind unterrichtenden LK, ggf. OGS Mitarbeiter (Bei inklusiv beschulten Kindern kann der Vorsitz durch die Sonderpädagogin übernommen werden; bei DAZ Kindern in der Erstförderung wird der Vorsitz durch die DAZ Lehrkraft übernommen.)	jeweils in der letzte Wochen vor den Ferien
	Schreiben der Förderpläne	Klassenlehrer*in LKs nach Vereinbarung	in den Ferien
	Die Förderpläne werden so geschrieben, dass sie nicht nur im Förderunterricht genutzt werden können. Auch Fördermaßnahmen die nicht in den Hauptfächern, sondern im Musik-, Kunst- bzw. Sportunterricht oder in der OGS umgesetzt werden, werden mit in dem Blick genommen. Ideen und Hilfestellungen für einzelne Förderbereiche sind in der Cloud zu finden. Die Förderpläne werden im Klassenordner abgeheftet und sind so für alle Personen, die mit dem Kind arbeiten, zugänglich. Auch in der OGS wird der Förderplan der OGS Kinder in einem Ordner hinterlegt. Die Förderpläne werden im Zuge der Elternsprechtage bzw. wenn notwendig auch außerhalb mit den Eltern kommuniziert und ggf. überarbeitet.		
Förderung	Im Regelunterricht im Förderunterricht, bei Leseeltern, in der OGS in zusätzlichen AG's ... in Wettbewerben	Klassenlehrer*in und die das Kind unterrichtenden LK, ggf. OGS Mitarbeiter, weiteren Personen, Eltern	kontinuierlich

Bei Bedarf der Förderplan jederzeit evaluiert und angepasst werden

1.1 Diagnose

Jeder Förderung liegt eine Diagnose zu Grunde. Teil der Diagnose sind die unterschiedlichen Tests (wie im Folgenden beschrieben) und sämtliche Beobachtungen im Unterricht. Um die Beobachtungen im Unterricht zu dokumentieren, haben wir verschiedene Beobachtungsbögen für Arbeits- und Sozialverhalten, Rechtschreibentwicklung und Beobachtungsbögen zu den Fächern (entsprechend der Kriterien in den Zeugnissen) erstellt (siehe Anhang). Diese Dokumentationsunterlagen werden während des Schuljahres für Elterngespräche, Zeugnisse und bei der Übergabe einer Lerngruppe genutzt.

1.1.2 Diagnose vor Schulbeginn

Um einen möglichst guten Schulstart zu ermöglichen, werden bereits im Herbst, vor Schuljahresbeginn, die Lernvoraussetzungen der Schulanfänger überprüft. In einer Kleingruppe von etwa 12 Kindern findet ein „Schulspiel“ statt. Eine moderierende Lehrkraft beginnt den Test im Stuhlkreis mit den Kindern, beobachtet von drei bis vier Lehrkräften. Nach dieser Phase werden immer zwei bis drei Kinder gleichzeitig von einer Lehrkraft an einem Gruppentisch getestet und die Beobachtungen protokolliert. Durch diesen Test erhalten wir Einblicke in das Gruppenverhalten, die Ansprache in der Gruppe, Konzentration, Motorik, Mengenverständnis und Fähigkeiten in der deutschen Sprache. Bei sich ergebenden Einzeltestungen werden ausgewählte Übungen zu den einzelnen Wahrnehmungsbereichen in mehreren Stationen aufgebaut. Während eine Lehrperson die einzelnen Stationen mit einem Kind bearbeitet, beobachtet und protokolliert eine zweite Lehrkraft die Ergebnisse. Nach Auswertung der Ergebnisse und der Feststellung von vermuteten Förderbedarfen erhalten die Eltern, je nach Ergebnis, einen Brief mit der Rückmeldung. Hierin zeigt die Schulleitung den Eltern Fördermöglichkeiten auf, die zu Hause durchgeführt werden können. Sollten sich deutliche Defizite in anderen Wahrnehmungsbereichen (auditiv, visuell, fein - oder grobmotorisch, taktil usw.) herausstellen, werden die Eltern durch die Schulleitung zu einem Beratungsgespräch eingeladen. Es wird den Eltern empfohlen, außerschulische Hilfen in Anspruch zu nehmen. In Fällen, in denen, erhebliche Defizite zum Beispiel im Bereich Sprache, emotionaler und sozialer Entwicklung besucht die Sonderpädagogin die Kinder im Kindergarten, bevor in einem Gespräch mit den Eltern der weitere Weg und weitere Förderungsmöglichkeiten für ihr Kind besprochen wird.

1.1.3 Diagnose im ersten Schuljahr

In den ersten sechs Wochen nach Schulbeginn erfolgt unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Einschulungstestes eine erweiterte Diagnose der Lernausgangslage der Schüler*innen mit Hilfe eines vom Kollegium zusammengestellten Tests. Zusätzlich ergänzen die Diagnose. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse **der Lernvoraussetzungen** (vgl. Ostermann: „Lernvoraussetzungen von Schulanfängern“).

Im Anfangsunterricht sollen folgende Inhalte besonders beachtet werden:

- Ordnung im Etui und in der Schultasche
- Aufbau eines Arbeitsblattes
- Bedeutung von Zeichen bei Aufgabenstellungen
- Notieren der Hausaufgaben
- Aufbewahrungsorte für Arbeitsmittel in der Klasse
- Formen der Selbstkontrolle

- Einführung in die Arbeit mit (Frei-)Arbeitsmaterialien
- Arbeit mit Werkstätten, Tages- und Wochenplänen (Regeln, Einteilung der anfallenden Arbeit)

Wenn Auffälligkeiten in der **emotional/sozialen Entwicklung** auftreten, bietet das Ausfüllen des Beobachtungsbogens zum Bereich ESE eine gute Grundlage, um dieses einzuschätzen.

Alle Kinder, die **Deutsch als Zielsprache** erwerben, befinden sich während ihrer gesamten Schulzeit und darüber hinaus in einem Spracherwerbsprozess. Die Feststellung des vorhandenen Sprachwissens bei Kindern mit Migrationshintergrund ist relativ klar, wenn sie nur rudimentär auf Deutsch kommunizieren. Bei allen weiteren Kindern bedarf es der genauen Beobachtung und der Wahrnehmung, sobald diese an Schwierigkeiten basierend auf ihrer Sprachbiographie stoßen.

Einen klassischen Entwicklungsverlauf entsprechend der Profilstufen (nach Grießhaber) gibt Auskunft über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Von zentraler Bedeutung ist hier die Verbstellung und Verbbildung im Satz.

Stufe 0	Bildete bruchstückhafte Sätze	„anziehen“ „Ich auch“
Stufe 1	Setzt das Verb an zweiter Stelle (auch wenn das Verb unkorrekt, aber erkennbar gebeugt ist)	„Ich versteh.“
Stufe 2	Bildet einfache Sätze mit Trennung von finitem und infinitem Verb	„Ich habe jetzt verstanden“
Stufe 3	Bildet Sätze mit Adverb und setzt Subjekt nach finitem Verb	„Dann kommt die Mama.“ „Wann kommt die Mama?“
Stufe 4	Bildet Nebensätze mit finitem Verb am Ende	„..., weil die Mama kommt.“

Bei Kindern mit **sprachlichen Auffälligkeiten** führt die Förderlehrkraft die Erhebung zur phonologischen Bewusstheit als Voraussetzung für das Lesen und Schreiben durch und informiert die Eltern über die evtl. Fördermöglichkeiten.

Außerdem verwendet die Förderlehrkraft zur Früherfassung von Kindern mit **Leselernschwierigkeiten** ggf. die diagnostischen Bilderlisten von Dummer – Smoch verwendet, die im Zusammenhang mit dem Kieler Lese - und Rechtschreibaufbau erarbeitet wurden. Der Vorteil dieses Tests liegt darin, dass die Kinder im ersten Schuljahr Bildvorlagen mit lautgetreuen Wörtern bekommen und diese entsprechend in individuellem Tempo schreiben. Die Frühform dieses Tests wird in der Mitte der ersten Klasse durchgeführt. Zur Beobachtung der Lernfortschritte im **Schriftspracherwerb** werden ggf. die Aufgaben der systematischen Lernbeobachtung von Mechthild Dehn (vgl. Mechthild Dehn: „Zeit für die Schrift“) im Verlauf des 1. Schuljahres im November, Januar und Mai eingesetzt.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Einschulungsparcours im **mathematischen Bereich** und der Beobachtungsergebnisse der ersten sechs Wochen führt die Förderlehrkraft zur Früherfassung von Kindern mit einer Rechenschwäche bei Auffälligkeiten ggf. den Osnabrücker Zahlentest (vgl. Luit/Rijt/Hasemann: „Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung“) durch.

Die in der Fachgruppe Mathematik erstellten Diagnoseaufgaben werden zu entsprechenden Zeitpunkten mit allen Kindern durchgeführt und dienen als Grundlage für eventuell weitere Testverfahren (Diagnostik des Leistungsstandes in Mathematik, eigener Diagnosebogen, vgl. „Rechenstörungen“, Auer Verlag, Diagnose zum Basiskurs Mathematik von Peter Jansen)

Am Ende des Schulhalbjahres sowie am Ende des ersten Schuljahres wird mit allen Kindern die **Hamburger Schreibprobe** durchgeführt.

Die diagnostischen Tests werden durch **jahrganginterne LZK und systematischen Beobachtungen** der Klassenlehrer*innen ergänzt. Diese wurden im Schuljahr 2018/2019 in den Arbeitsplänen und im Leistungskonzept festgeschrieben.

Auf Grundlage der Ergebnisse wird in Absprache mit der Klassenlehrkraft entschieden, welche Kinder für welche zusätzliche Förderung in Frage kommen.

1.1.4 Diagnose im weiteren Verlauf

Ein besonderes Augenmerk liegt in unserer Schule auf der Entwicklung in der deutschen Sprache.

Alle Kinder, die **Deutsch als Zielsprache** erwerben, befinden sich während ihrer gesamten Schulzeit und darüber hinaus in einem Spracherwerbsprozess. Die Feststellung des vorhandenen Sprachwissens bei Kindern mit Migrationshintergrund ist relativ klar, wenn sie nur rudimentär auf Deutsch kommunizieren. Andererseits zeigen auch hier aufgewachsene Kinder, die alltagssprachlich durchaus sicher kommunizieren oft nicht ausreichende deutschsprachige Fähigkeiten, wenn die schriftsprachlichen bzw. bildungssprachlichen Anforderungen in der Schule höher werden, zum Beispiel beim Erlesen und Verfassen komplexerer Texte. Hier ist es wichtig genau hinzusehen, Schwierigkeiten wahrzunehmen und zu reagieren.

Einen klassischen Entwicklungsverlauf entsprechend der Profilstufen (nach Grieshaber) gibt Auskunft über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Von zentraler Bedeutung ist hier die Verbstellung und Verbbildung im Satz.

Stufe 0	Bildete bruchstückhafte Sätze	„anziehen“ „Ich auch“
Stufe 1	Setzt das Verb an zweiter Stelle (auch wenn das Verb unkorrekt, aber erkennbar gebeugt ist)	„Ich versteh.“
Stufe 2	Bildet einfache Sätze mit Trennung von finitem und infinitem Verb	„Ich habe jetzt verstanden“
Stufe 3	Bildet Sätze mit Adverb und setzt Subjekt nach finitem Verb	„Dann kommt die Mama.“ „Wann kommt die Mama?“
Stufe 4	Bildet Nebensätze mit finitem Verb am Ende	„..., weil die Mama kommt.“

Zur weiteren Beobachtung und Analyse der **Rechtschreibentwicklung** wird die Hamburger Schreibprobe halbjährlich durchgeführt. Auch diese Auswertung lassen Rückschlüsse auf den Stand der Sprachentwicklung der Schüler*innen zu.

Im Fach Mathematik werden die Diagnoseaufgaben aus Flex und Flo genutzt.

Der diagnostische Test und die Diagnoseergebnisse aus dem ersten Schuljahr werden durch jahrganginterne **LZK und systematischen Beobachtungen** der Klassenlehrer*innen ergänzt. Diese wurden im Schuljahr 2018/2019 in den Arbeitsplänen und im Leistungskonzept festgeschrieben.

Um die LZK für die Förderplanung zu nutzen geben sie gezielt Auskunft über den Stand der bereits erworbenen Kompetenzen.

Um einen Gesamtüberblick über Lernstand und die Lernentwicklung aller Kinder zu gewährleisten, wird für jedes Kind ein Beobachtungsbogen (siehe Anlage) geführt, der kontinuierlich und systematisch ausgefüllt wird (d.h. mindestens einmal pro Quartal).

1.2 Lese-Rechtschreib-Konzept

1.2.1 Rechtschreibkonzept

Ziel des Rechtschreibunterrichts ist es, dass Kinder ein Rechtschreibgespür entwickeln. Dabei spielen Rechtschreibstrategien und Rechtschreibmodelle eine wichtige Rolle. Nach diesem Verständnis ist Rechtschreibung nicht nur die Summe von einzelnen auswendig gelernten Wörtern. Sie ist in erster Linie die Anwendung verinnerlichter Konstruktionsstrategien durch das Kind. Kinder konstruieren die Wörter, die sie schreiben wollen. Sie orientieren sich dabei an der gesprochenen Sprache. Hier ist es wichtig, dass die Kinder die Beziehung von Lauten und Buchstaben erfassen. Laute werden Zeichen zugeordnet, hinzukommen Assoziationen bzw. Analogien zu bereits verinnerlichten Rechtschreibmustern. Mit zunehmender Schreiberfahrung, Übung und durch den Rechtschreibunterricht werden Regelungen erfasst und für den Transfer genutzt. Die qualitative Entwicklung des Rechtschreiblernens ist abhängig von der Entwicklungsstufe des Kindes und vollzieht sich von Kind zu Kind verschieden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines differenzierten Rechtschreibunterrichts, der im Folgenden näher erläutert wird:

Die Beziehung von Lauten und Buchstaben erfassen

Richtig Schreiben lernen setzt vor allem voraus, dass Kinder ihre Aufmerksamkeit auf die Lautstruktur eines Wortes ausrichten. Damit die Fähigkeit der Kinder, Laute in Wörtern abzuhören sowie Buchstaben zu erkennen und den Lauten zuzuordnen geschult wird, werden ihnen im Unterricht folgende Hilfen und Übungsformen angeboten:

- Dem Hören und sauberen Sprechen wird große Aufmerksamkeit geschenkt.
- Das zu Hörende wird durch Mundstellung, Erfühlen des Lautes (Lippen, Kehlkopf etc.), Lautgebärden und Anlautbilder fassbar gemacht und veranschaulicht
- Die optische, haptische und akustische Wahrnehmungsfähigkeit wird gleichermaßen geschult.
- Bei den Übungen ist zu beachten, dass ähnliche Laute und Buchstaben nicht gleichzeitig eingeführt werden.

Entwicklung von Strategien beim Einüben der Rechtschreibfähigkeiten

Der am Flex- und Flora orientierte Rechtschreib- und Grammatikunterricht wird parallel durch die Lehrwerke des Jahndorfverlags ergänzt. Außerdem findet ein aufeinander aufbauender und vom Lehrwerk unabhängiger Rechtschreib-Lehrgang auf jeder Jahrgangsebene durchgeführt. Dieser sog. Kieler Rechtschreibaufbau enthält eine Wörtersammlung, die in verschiedene Übungsstufen gegliedert ist. Es gibt insgesamt acht verschiedene Wörterlisten; angefangen von lautgetreuen Wörtern, über Wörter mit Ableitungen, Wörter mit Doppellauten bis hin zu Wörtern mit s-Lauten. Alle Schüler und Schülerinnen starten jeweils am Ende der ersten Klasse mit der Wörterliste 1. Sobald ihnen die Übungen vertraut sind, trainieren sie diese Wörter auch selbstständig im Rahmen von Hausaufgaben. Wenn ein Kind das Gefühl hat, die Wörterliste sicher zu beherrschen, wird ein Wörterdiktat (ca. 16 Wörter) zur Diagnose geschrieben. Die Zeit, die ein Kind mit den Wörtern einer Wörterliste trainiert ist daher sehr individuell. Die Wörterdiktate sind ebenfalls individuell, da jedem Kind immer nur die Wörter von der Wörterliste diktiert werden, an dem es gerade arbeitet. Wörterdiktate müssen daher in unterschiedlichen Gruppen geschrieben werden.

Selbstständigkeit in der Rechtschreibung sichern

Die Selbstständigkeit im Rechtschreiben erwerben die Kinder – neben dem selbstständigen Üben im Rahmen des Kieler Rechtschreibaufbaus – auch durch folgende Übungsformen:

- Erlernen der Arbeitstechnik „Richtig Abschreiben“
- Anwenden von Rechtschreiblösungshilfen: Wortbausteine gliedern, verlängern und ableiten, verwandte Wörter
- Ausbauen und Festigen der Fähigkeit zur Selbst- und Partnerkontrolle
- Ausbauen und Festigen des selbstständigen Nachschlagens von Wörtern in einem Wörterbuch

Ab Klasse 2 beginnt die Arbeit mit dem Wörterbuch, um zum einen die Selbstständigkeit der Kinder beim eigenen Schreiben zu fördern und zum anderen die Eigenkontrolle des Geschriebenen zu ermöglichen.

Übungen für den Bereich Rechtschreiben und deren Fehleranalyse

Neben den bereits aufgezeigten Übungen beim Kieler Rechtschreibaufbau gibt es im Rahmen der Lehrwerk-Arbeit in den verschiedenen Jahrgängen der Grundschule ergänzend ebenfalls unterschiedliche, aufeinander aufbauende Rechtschreib-Niveaus, deren Beherrschung mit Hilfe von Rechtschreibübungen überprüft werden können. Texte und Diktate werden nach qualitativen Gesichtspunkten ausgewertet, da das bloße Zählen von falsch geschriebenen Wörtern allein nicht ausreicht. Wichtiger ist die Analyse, mit welcher Rechtschreibkompetenz das Kind schreibt. Diese gibt Hinweise für die weitere Förderung. Bei Fehlern muss gefragt werden, welche Strategie das Kind braucht, um die Wörter richtig schreiben zu können. Dabei werden verschiedene Fehlerkategorien unterschieden und in Lernbereichen geübt.

Nach dem Schreiben von entsprechenden Rechtschreibübungen erfolgt daher die sog. Fehleranalyse, die zur Unterstützung der Diagnose und Festlegung der Förderschwerpunkte für einzelne Kinder oder einer Klasse vor allem in der 3. und 4. Jahrgangsstufe gedacht ist. Dabei werden Texte aus allen Bereichen ausgewertet, wobei die selbstverfassten Texte besonders wichtig sind. Für die Auswertung wird jeder Fehler in der Tabelle einer Fehlerkategorie oder auch mehreren Kategorien zugeordnet und durch Striche vermerkt. Diese Kategorien können nach ihrer praktischen Überprüfung auf ihre Tauglichkeit verändert werden. Für die 1. und 2. Jahrgangsstufe müsste der Bereich der alphabetischen Strategie noch weiter ausdifferenziert und die anderen Bereiche verkürzt werden. Im Anhang befindet sich eine Tabelle zum Eintragen der Fehlerschwerpunkte. Neben der Fehleranalyse im Anschluss an die oben aufgeführten Übungen, werden zusätzlich unterstützend am Ende eines jeden Schuljahres jahrgangsübergreifend folgende Tests eingesetzt, um ggf. Fördermaßnahmen für einzelne Schüler u. a. im Rahmen des LRS-Unterrichts noch gezielter ergreifen zu können: HSP (Hamburger Schreibprobe), Bilderliste von Mechthild Dehn.

1.2.2 Lesekonzept

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Förderung der Lesekompetenz als eine der Schlüsselkompetenzen. Aus diesem Grund haben wir in jeder Klasse eine Klassenbücherei und seit 2010 eine Schulbücherei eingerichtet. Eine Stunde in der Woche ist für die Leseförderung in den Klassen reserviert. Hier wird der Fokus auf die Lesetechniken, der Sinnentnahme und der begründeten Stellungnahme gelegt. Außerdem werden wir durch Lesepaten unterstützt.

Zielsetzung

Mit unserem Lesekonzept wollen wir Kindern erfahrbar machen, dass

- Lesen (und Schreiben) Freude macht,
- Lesen die Welt erweitern kann,
- Lesen Voraussetzung ist für selbstständiges Lernen.

Um diese Ziele zu erreichen, muss die Lesemotivation geweckt bzw. gefördert und die Lesefähigkeit bezüglich der Lesetechnik, aber vor allem bezüglich der Sinnentnahme beständig weiterentwickelt werden.

Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Zu Beginn der Schulzeit trainieren die Kinder mit Silbenteppichen das sichere Erlesen von Silben. Hiernach setzen wir die Leselernhefte von Jandorf (mit der Ente...) ein, um von Beginn an die Sinnentnahme zu schulen. Auch in den weiteren Jahrgängen wird durch individuelle Textauswahl und Lesezeit (Lesetempo) die unterschiedliche Sprachentwicklung der Kinder Berücksichtigung finden.

Durch die Einrichtung fester freier Lesezeiten sowie regelmäßiger Vorlesezeiten sollen die Kinder zu selbstvergessenem Lesen angeregt werden. Von Anfang an berücksichtigt der Leseunterricht das Prinzip `Lesen ist Verstehen` durch den Einsatz entsprechender Methoden und durch schriftliche Arbeitsanweisungen in Tages- und Wochenplänen sowie Werkstätten in allen Fächern. Auch Gespräche über vorgelesene und selbst gelesene Texte unterstützen das Prinzip, ebenso Aufträge zur Informationsbeschaffung – auch fächerübergreifend - in Büchern und im Internet. Regelmäßige Lernstandsüberprüfungen in allen Jahrgängen geben Hinweise auf mögliche Defizite und eventuellen Förderbedarf.

Lernformen für den Bereich des Leselehrgangs

Im Leseunterricht sollen die Kinder die Texte zunächst still in ihrem eigenen Tempo lesen und dabei unbekannte Wörter markieren, deren Bedeutungen anschließend geklärt werden. Zur weiteren Texterschließung werden je nach Textart folgende handlungsorientierte Verfahren nach E. Altenburg eingesetzt, wobei jedoch nicht alle Formen gleichzeitig Berücksichtigung finden müssen bzw. können:

Schlüsselbegriffe eines Textes klären

Zu den markanten Begriffen eines Textes äußern Kinder ihre Assoziationen.

- Kinder denken so über ihr Vorverständnis zu Begriffen nach.
- Sie lesen den Text anschließend mit gerichteter Aufmerksamkeit auf die Hinweise zu den Begriffen, die im Text enthalten sind.
- Sie erschließen sich durch den Vergleich ihrer Assoziationen den Text leichter.

Textteile antizipieren

Die Kinder erfahren nur den Textanfang (Überschrift, erster Absatz, erster Textteil bis zu einer geeigneten Stelle). Sie antizipieren, wie der Text weitergehen kann.

- Kinder denken sich in den Text ein, verbinden ihn mit eigenen Überlegungen.
- Sie werden auf den Fortgang und das Erlesen des weiteren Textes neugierig.
- Durch den Vergleich ihrer Erwartungen mit dem Fortgang des Textes kommen sie leichter in ein Gespräch über den Text.

Texte rekonstruieren

Die Kinder erhalten die Teile des Textes in "verwürfelter" Reihenfolge und rekonstruieren den Originaltext.

- Die Rätselform motiviert die Kinder zu genauem Lesen und zum Suchen des "roten Fadens" des Textes.
- Sie ermitteln Textelemente, die Hilfen für die Lösung ihrer Aufgabe sind, und denken dabei über formale und inhaltliche Textmerkmale nach.

Texte ergänzen

Einzelne, wesentliche Elemente des Textes, z. B. die Überschrift, ein Schlüsselbegriff, ein Reimwort...) werden vorher gelöscht, die Kinder suchen sie und ergänzen sie.

- Die Kinder werden zum genauen Lesen motiviert.
- Sie müssen alle Informationen des Textes zur Kenntnis nehmen, um das Rätsel zu lösen.
- Sie entdecken beim Lösen des Rätsels wesentliche Baugesetze des Textes und machen sich diese zu Nutze.

Texte vom Textende her erschließen

Die Kinder erhalten zunächst nur das Textende und stellen von hier aus Fragen zum Vorausgegangenen.

- Die Kinder werden neugierig auf den Text.
- Sie stellen sich selbst Leseaufträge.
- Sie lesen den gesamten Text mit gerichteter Aufmerksamkeit, überprüfen dabei ihre eigenen Hypothesen und kommen leichter ins Gespräch über den Text.

Texte gliedern

Die Kinder erhalten den Text so, dass ein bestimmtes Gliederungsmerkmal fehlt.

- Rätselcharakter motiviert zum Lesen.
- Inhaltliche und formale Aspekte des Textes werden zur Lösung herangezogen und dabei erkannt.

Texte vergleichen

Wenigstens zwei Texte werden miteinander verglichen, dabei erkennen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

- Die Kinder setzen Texte miteinander in Bezug und erkennen dabei inhaltliche und formale Textmerkmale.

Texte bildnerisch umsetzen

Kinder zeichnen, malen oder collagieren zu einem Text.

- Die Kinder "malen den Text aus": dokumentieren ihr individuelles Textverständnis, interpretieren mit anderen Mitteln, zeigen das für sie Wesentliche, ergänzen den Text.
- Beim Vergleich verschiedener Gestaltungen kommen sie zum Gespräch über den Text und ihrer persönlichen Sichtweise dazu.

Texte grafisch umsetzen

Die Kinder verändern die grafische Gestaltung des Textes, verändern die Abfolge der Handlung, die Beziehungen der Personen zueinander, die Textsorte...

- Die Kinder lesen den Originaltext genauer und erkennen Baugesetze für Texte.
- Die Kinder üben sich in eigener Textproduktion.

Texte szenisch umsetzen

Ein Text mit einer spielbaren Handlung wird von den Kindern inszeniert, sie spielen spontan, aus dem Stegreif. Dabei strukturieren sie den Text (Szenen, Rollen, Ort, verschiedene Temperamente, Charaktere...)

- Die Kinder gehen produktiv handelnd mit einem Text um und interpretieren ihn dabei.
- Sie nutzen die Textvorlage als Korrektiv ihrer Inszenierung.

Entwicklung einer Lesekultur

Durch folgende Maßnahmen soll den Schülern und Schülerinnen unserer Schule die Bedeutung des Lesens verdeutlicht werden:

- Klassenbücherei in jedem Klassenraum und Schulbücherei mit wöchentlichen Ausleihterminen
- zwei Computer mit Internetzugang in jedem Klassenraum (Informationsbeschaffung)
- wöchentliche Lesestunden zur Förderung des sinnentnehmenden Lesens
- regelmäßiges Vorlesen in den Klassen
- Klassenlektüre im 2./3./4. Schuljahr
- Leseurkunde im 1. Schuljahr
- regelmäßige Lesehausaufgabe mit mündlicher und schriftlicher Überprüfung (Mögliche Vorlagen in Ordner im Lehrerzimmer)
- Besuch der Stadtbücherei

Förderung im Lesen

Eine weitere, für die Entwicklung einer Lese- und Schreibkultur wichtige Maßnahme, ist der Einsatz von Leseeltern in den 1. und 2. Klassen. Neun Mitglieder einer Gruppe von ehrenamtlichen Helfern beteiligen sich regelmäßig an der Leseförderung unserer Schüler und Schülerinnen. Diese „Lesemütter“ und „Leseväter“ kommen nach einem festen Einsatzplan für jeweils eine Unterrichtsstunde pro Woche in "ihre" Klasse und betreuen eine Gruppe von drei bis sechs Kindern. Die Lesetexte werden in der Regel von den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen entsprechend der Lesefähigkeit der Kinder ausgewählt. Zu Beginn eines Schuljahres treffen sich alle Leseeltern und Lehrpersonen zu einem Erfahrungsaustausch und zur Planung des Einsatzes in der Viktoriaschule. Dabei hat sich mit der Zeit der Einsatz der Leseeltern im 2. Halbjahr der Klasse 1 und im 1. Halbjahr der Klasse 2 als besonders effektiv herauskristallisiert. Auch im Verlauf des Schuljahres finden Absprachen zwischen Leseeltern und Lehrpersonen statt.

1.2.2 Zusätzlicher Förderunterricht

Jeder Lese- und Rechtschreibunterricht bietet eine individuelle Förderung eines jeden Kindes. Über diese Förderung hinaus bieten wir, soweit es vom Stundenkontingent möglich ist, zusätzliche Förderung an. Dieser zusätzliche Förderunterricht im Lesen und Rechtschreiben (LRS) wird in allen vier Jahrgängen jeweils, wenn möglich, zwei Unterrichtsstunden pro Woche erteilt und findet vormittags statt. Wenn es sich nicht um Randstunden handelt, haben die Mitschüler/Innen der Fördergruppe Sprachförderunterricht in anderen Gruppen (z.B. Sprachförderung für ausländische Kinder, Lesetraining, Rechtschreibunterricht usw.).

Da die Konzentration der Kinder im ersten Schuljahr noch schnell nachlässt, ist es sinnvoll, in den Förderstunden häufiger einen Methodenwechsel vorzunehmen. Eine Unterrichtsstunde von 45 Minuten könnte in drei Abschnitte mit jeweils 15 Minuten eingeteilt werden. In den ersten 15 Minuten werden spielerisch Lausch- und Reimaufgaben durchgeführt, die dem Buch

„Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi“ Band 2 entnommen sind (S. 28-37 u. S. 118-146).

Weitere Übungen zu Silben und Wörtern und Lautgebärden schließen sich in den nächsten 15 Minuten an. Auf Silbenteppichen, die an der Wand befestigt und mit größeren abnehmbaren Karten versehen sind, lernen die Kinder schnell, Silben zu Wörtern zu lesen. Lautgebärden und Silbenkarten werden gezeigt, gesprochen, gelesen und in den Silbenteppich zurückgeordnet (s. „13 Stationen auf dem Weg zum Lesen“ von Renate Hackethal, Verlag Renate Hackethal, Kiel, S. 30). In den letzten 15 Minuten werden dann einzelne Silben geschrieben. Ein Wort wird in Silben zerlegt und lautierend mitgesprochen. Nach der Formel „Sprechen – schreiben – stopp“ wird jede Silbe eines Wortes aufgeschrieben (s. „10 Schritte zur Rechtschreibung“ von R. Hackethal, Verlag Renate Hackethal, Kiel). Diese Mitsprechetechnik beim Aufschreiben von Silben und Wörtern (Pilotsprache) macht Laute hörbar, die in der Umgangssprache nicht gesprochen werden. Daher ist es wichtig, diese pilotsprachliche Sprechweise im ersten und zweiten Schuljahr immer wieder zu üben und anzuwenden, damit auch längere lautgetreue Wörter richtig aufgeschrieben werden können (s. „10 Schritte...“, S. 61).

Die Fördergruppen im zweiten Schuljahr bestehen zu Beginn aus den Schüler/Innen, die zum Ende des ersten Schuljahres ermittelt wurden. Wenn möglich, sollten die Gruppen in dieser Zusammensetzung bis zum Ende des ersten Halbjahres bestehen bleiben. Danach wird anhand der Hamburger Schreibprobe, der Diagnostischen Bilderliste 1 und der Beobachtungsergebnisse im Klassenverband über den Verbleib in der Fördergruppe beraten. Am Ende des zweiten Schuljahres wird wieder für alle Kinder die Hamburger Schreibprobe als Diagnoseinstrument für die Rechtschreibleistung eingesetzt. Kinder, die nicht sicher als lese-rechtschreibschwach eingestuft werden können, werden zusätzlich mit der Diagnostischen Bilderleiste 2 überprüft. Alle Ergebnisse werden dann für die Bildung der Fördergruppen zu Beginn des dritten Schuljahres berücksichtigt.

Nach dem intensiven Silbentraining im ersten Schuljahr setzt die Förderlehrkraft neben dem Übungsbuch „Laute – Silben – Wörter“ von Dr. Lisa Dummer-Smoch die Spiele und Wörterlisten des Kieler Lese- und Rechtschreibaufbaus ein. Die einzelnen Stufen werden in individuellem Tempo bearbeitet und von der Leistungsfähigkeit und den Lernfortschritten eines jeden Kindes bestimmt. Das Aufschreiben von Wörtern zu Bildern nach der Bearbeitung der Stufen 3,5 und 6 zeigt der Förderlehrkraft den Leistungsstand des einzelnen Kindes und ermöglicht ihr dadurch die entsprechende Einstufung für die Erstellung individueller Förderpläne. Die Abschreibtexte und die Materialien zur Leseförderung von Sommer-Stumpenhorst ergänzen bei Bedarf die individuelle Förderung.

Das Konzept des Kieler Rechtschreibaufbaus ist auch Grundlage für die Förderung im 3. und 4. Schuljahr. Aufgrund der vorherigen Beobachtung der Kinder und der laufenden Beobachtung der Kinder im Förderunterricht werden individuelle Schwerpunkte gesetzt.

Für die Diagnose in der ganzen Klasse werden am Ende des Schuljahres die Hamburger Schreibprobe und für die Diagnose innerhalb der Fördergruppe die diagnostischen Bilderlisten von Dummer-Smoch und der sogenannte Selbsttest aus der Zeitschrift „Praxis Grundschule“ 6/04 eingesetzt.

Bei Bedarf wird die individuelle Förderung durch Abschreibübungen (Abschreibtexte von Sommer-Stumpenhorst) oder Leseübungen ergänzt (Lesenlernen Schritt für Schritt, Materialien zur Leseförderung von Sommer-Stumpenhorst, Silbenlesen).

Zugang	Schwerpunkte des LRS-Förderunterrichts im 3. Schuljahr		
	Inhalte (s. Kieler Rechtschreibaufbau)	Übungsformen	Medien
phonematisch	kurze und lange Vokale	Übungen zur akustischen Wahrnehmung, Sprechübungen, silbengliederndes Sprechen, Reimspiele	Ball
	kurze und lange Vokale in mehrsilbigen Wörtern		Glockenspiel
	Silbenzerlegung		Wippe
	1. Lautgetreue Wörter KV – KV (K)	Bewegungsspiele mit Übungen zur lautlichen Durchgliederung und zum Wortaufbau	Handspiegel
	2. Lautgetreue Wörter mit Konsonantenhäufung am Wortanfang, KKV – KV (K)		Übungsmaterial zum Kieler Rechtschreibaufbau
	2.2. Lautgetreue Wörter mit Kurzvokal, KVK – KV (K)	Wörter aus Einzelbuchstaben legen, dann lautieren, buchstabieren	Buchstaben-kärtchen
	2.3. Lautgetreue Wörter mit St, Sp	Geheimschriften (Boxschrift)	Silbenkärtchen
	2.4. Lautgetreue Wörter mit Sch, St, Sp vor l, m, n, r		mögliche Computerprogramme:
	2.5. Lautgetreue Wörter mit pf, pfl, pfr	Kreuzworträtsel	Karolus Lettris Uniwort
Besonderheiten der Laut-Buchstaben-Beziehung: mpf, ng, nk, r vor anderen Konsonanten (z.B. hart)	Suchsel: versteckte Wörter suchen, Wörter mit bestimmten Lautfolgen suchen	Junior-Scrabble	
	Übungen zum schnellen Nachschlagen mit dem Wörterbuch	Memories	
b, d, g und p, t, k Beachtung der Ähnlichkeitshemmung	Übungen zur akustischen Wahrnehmung, Sprechübungen (Handspiegel)	“Richtig Schreiben lernen”, Arbeitsmaterial	
orthographisch morphematisch	3.1. Wörter mit Auslautverhärtung, g, ig, ng, d, b	Ableitungsmöglichkeiten erkennen und anwenden	von Sommer-Stumpfenhorst
	3.2. Wörter mit Ableitungen Umlaute a - ä und au - äu		Schreib- und Lesetürme
	4.1. Mitlautverdopplung	Silbengliederndes Sprechen, Wortfamilien, Reimwörter, weitere Übungen wie oben	Setzleisten
	Flexionen	Bildung grammatischer Formen	Wörterbuch
	Vorsilben und Nachsilben	Bildung neuer Wörter durch Austausch oder Hinzufügen von Vor- oder Nachsilben	

Zugang	Schwerpunkte des LRS-Förderunterrichts im 4. Schuljahr		
	Inhalte (s. Kieler Rechtschreibaufbau)	Übungsformen	Medien
Phonematisch	Besonderheiten der Laut-Buchstaben-Beziehung: r vor anderen Konsonanten (z.B. hart), pf, mpf, ng, nk, qu, sp, st, s-Laute,	Wörter aus Einzelbuchstaben legen, lautieren, buchstabieren Geheimschriften (Boxschrift) Kreuzworträtsel, Suchsel, versteckte Wörter suchen, Wörter mit bestimmten Lautfolgen suchen Übungen zum schnellen Nachschlagen mit dem Wörterbuch	Übungsmaterial zum Kieler Rechtschreibaufbau Buchstaben-kärtchen Silbenkärtchen mögliche Computerprogramme: Karolus Lettris Uniwort
	kurze und lange Vokale kurze und lange Vokale in mehrsilbigen Wörtern	Übungen zur akustischen Wahrnehmung Sprechübungen (Handspiegel) silbengliederndes Sprechen, Reimwörter	Junior-Scrabble Memories
orthographisch morphematisch	3.1. Wörter mit Auslautverhärtung, g, ig, ng, d, b	Ableitungsmöglichkeiten erkennen und anwenden	"Richtig Schreiben lernen", Arbeitsmaterial von Sommer-Stumpfenhorst
	3.2. Wörter mit Ableitungen Umlaute a - ä und au - äu	weitere Übungen wie oben	
	4.1. Mitlautverdopplung in der Wortmitte	Silbengliederndes Sprechen Wortfamilien	Schreib- und Lesetürme Setzleisten
	4.2. Mitlautverdopplung mit Ableitungen (Nomen mit Singular und Plural, Verben mit Infinitiv)		
	4.3. Wörter mit ck und tz	Reimwörter	Wörterbuch
	4.4. Wörter mit ss und ß		
	5.1. Dehnung mit Doppelvokalen aa, ee, oo	Zusammengesetzte Nomen	
	5.2. Dehnung mit h	weitere Übungen wie oben	
	5.3. Dehnung bei i		
	Flexionen	Bildung grammatischer Formen	
Vorsilben und Nachsilben (auch ver- und vor-)	Bildung neuer Wörter durch Austausch oder Hinzufügen von Vor- oder Nachsilben		

1.3 Mathematikunterricht und Förderung von rechenschwachen Kindern

An der Viktoriaschule haben wir uns für das Lehrwerk Flex und Flo entschieden. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit relativ selbstständig und kompetenzorientiert zu lernen. Um Mengenverständnis und Zahlaufbau aufzubauen und zu festigen hat der Förderverein in den letzten Jahren diverse Materialien angeschafft.

1.3.1 Rechenschwäche

Dyskalkulie, Rechenschwäche und Rechenstörungen werden verstanden als Bezeichnungen für Lernprobleme im Mathematikunterricht, wobei der Frage nach den Ursachen und den Möglichkeiten ihrer Erkennung und Behebung eine besondere Bedeutung zukommt. Da sich der Mathematikwerb von der konkreten Ausführung einer Handlung über einen Verinnerlichungsprozess hin zum mathematischen Denken entwickelt, kann es auf jeder dieser Stufen zu Lernstörungen kommen. Diese Störungen lassen sich manchmal sofort durch das Auftreten von Fehlerhäufungen feststellen. Sie können aber auch erst zu einem späteren Zeitpunkt, aufgrund einer auf Dauer nicht geeigneten Strategie, erkennbar werden.

Dyskalkulie ist eine Bezeichnung für Lernprobleme im Mathematikunterricht, wobei die dafür zuständige Lehrperson die Aufgabe hat, den Lernprozess der Schüler zu beobachten, Lernprobleme zu erkennen (Fehlerhäufigkeit, Überprüfung der angewandten Strategien durch Gespräche) und sie schließlich zu interpretieren, um ein angemessenes Förderkonzept für jedes Kind zu entwickeln.

Diagnostische Aufgabensätze zur Ermittlung der individuellen Fähig- und Fertigkeiten

Vor der eigentlichen Förderung eines rechenschwachen Schülers kommt es darauf an, die sog. Parameter „Lernausgangslage“ und/oder „Lernstand“ zu erfassen, die u. a. durch folgende grundsätzlich überprüfende Fragestellungen zunächst einmal ermittelt werden müssen: Hat das Kind die jeweils notwendigen mathematischen Kompetenzen in seiner geistigen Entwicklung bereits erworben? Welche inhaltlichen Grundanforderungen des aktuellen aber auch des vorangegangenen Mathematikunterrichts kann der betreffende Schüler erfüllen? Wo liegen seine stofflichen Schwierigkeiten? Welche Fehler treten besonders häufig auf? Sind stabile Fehlertechniken bzw. Fehlermuster erkennbar? Das Wissen über diese geistig und inhaltlich bestimmten Fähigkeiten oder Schwächen bildet neben den Kenntnissen über mögliche Teilleistungsstörungen im Wahrnehmungsbereich die Grundlage für eine gezielte Förderung.

Das Mathematikprofil eines rechenschwachen Kindes sollte und wird auch in unserer Schule in Absprache mit dem jeweiligen Fachlehrer und dem beauftragten Förderlehrer erfasst, wobei Unterrichtsbeobachtungen des rechenschwachen Kindes im regulären Mathematikunterricht durch den Fach- und Förderlehrer den Ausgangspunkt bilden. Nach den Hospitationen des Förderlehrers und der damit einhergehenden Kontaktaufnahme zum förderungsbedürftigen Kind, erfolgt eine tiefgründigere Feststellung des Mathematikprofils des Kindes im Rahmen von Einzeluntersuchungen.

Die dabei eingesetzten Aufgabensätze zur Diagnose von mathematischen Fähig- und Fertigkeiten des Kindes basieren zu Beginn des 1. Schuljahres auf den „Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung“ von J. E. H. van Luit, später zusätzlich auch auf den Arbeits- und Materialblättern des Buches „Beurteilen, Beraten und Fördern“ von G. U. Heuer. Die Bearbeitung der Diagnoseaufgaben wird (mit Erlaubnis der Erziehungsberechtigten) bei Bedarf mit einer Videokamera aufgezeichnet. Auf diese Weise können nicht `nur` die Ergebnisse, sondern vor allem auch die oft aussagekräftigeren mathematischen

Bearbeitungsprozesse berücksichtigt und ausgewertet werden und somit Aufschluss über Fehlstrategien bzw. Fehlermuster, aber auch über Teilleistungsstörungen im Wahrnehmungsbereich geben.

Der Osnabrücker Test zur Zahlbegriffsentwicklung (OTZ) ist ein aufgabenorientierter Test und wurde für 5 – 7 ½ jährige Kindergarten- und Grundschul Kinder entwickelt. Mathematische Kompetenz und insbesondere erste Einsichten in den Zahlbegriff entwickeln sich bei allen Kindern weit vor dem Schulbeginn. Im Alter von etwa sechs Jahren sind bei den meisten Kindern die Voraussetzungen für einen systematischen mathematischen Anfangsunterricht in den Schulen vorhanden. Allerdings entwickelt sich diese Kompetenz der Kinder individuell sehr unterschiedlich. Der OTZ dient dazu, den aktuellen Stand dieser Entwicklung zu ermitteln. Es gibt acht Komponenten des Wissens über nicht-numerische und numerische Quantitäten, die den frühen Zahlbegriff ausmachen und mit Hilfe von OTZ überprüft werden können: Vergleichen, Klassifizieren, Ein-zu-Eins-Zuordnen, nach Reihenfolge ordnen, Zahlwörter benutzen, Synchrones und verkürztes Zählen, resultatives Zählen und Anwenden von Zahlenwissen. (s. Anhang 1)

Dieser Test wird bereits zu Schulbeginn durchgeführt, wenn die Erzieher des zuvor vom Kind besuchten Kindergartens im Rahmen der Untersuchung Entwicklungsdefizite festgestellt haben und diese nach schriftlichem Einverständnis der Eltern an die Grundschulen weitergegeben haben, spätestens jedoch nach Defizitbeobachtungen durch den Fachlehrer. Die Materialien aus der G. U. Heuer-Mappe „Beraten, Beurteilen, Fördern“ setzen u. a. an der Ermittlung der Lernausgangslage des leistungsschwachen Kindes an, um daraus sinnvolle Ansätze für einen Förderunterricht entwickeln zu können. Für das Fach Mathematik verfügt diese Materialsammlung über Handlungs-, die nach Zahlenräumen geordnet sind und jeweils vielfältige lehrplanbezogene Fähigkeiten überprüfen. (s. Anhang 2)

Förderung von rechenschwachen Kindern

Nachdem der mathematische Förderbedarf für einen Schüler festgestellt wurde, wird für ihn ein individuelles Förderprogramm erstellt. Dieses Förderkonzept knüpft an der ermittelten Lernausgangslage des Kindes an und baut die mathematischen Fähig- und Fertigkeiten unter Berücksichtigung seiner speziellen weitergehenden Bedürfnisse und den Forderungen des Lehrplans weiter aus. Die zusammengestellten Förderprogramme werden an unserer Schule momentan für Kinder aus dem 1., 2. und 3. Schuljahr im Rahmen von jeweils zwei dafür vorgesehenen Förderstunden in Kleinstgruppen umgesetzt.

Innerhalb dieser Lerngruppen erhalten die Kinder nach Bedarf individuelle Unterstützung und Förderung in unterschiedlichen Bereichen, wobei jedoch die mathematische Durchdringung der jeweiligen Zahlenräume und das damit einhergehende dezimale, stellenwertgerechte Zahlen- und Rechenverständnis in den meisten Fällen Gegenstand der Aufarbeitung ist. Um in diesen zur Verfügung stehenden Förderstunden eine optimale Schülerzuwendung zu ermöglichen, werden in dieser Förderzeit die Fördergruppen wiederum in Kleinstgruppen unterteilt. Während sich für das 1. Schuljahr 20iger-Rechenschieber bewährt haben, eignen sich in den höheren Jahrgängen vor allem Rechenschieber bis 100 und das sog. Dienes-Material (Mehrsystemblöcke). Der für die Förderkinder angeleitete Unterricht basiert auf den Fördersystemen „Kieler Zahlenbilder“ von Ch. Rosenkranz und dem „Basiskurs Mathematik“ von P. Jansen.

Die Fördergruppen setzen sich im Laufe des Schuljahres dynamisch zusammen, d. h., dass jederzeit Kinder hinzukommen oder aber auch aus der Gruppe entlassen werden können.

Neben diesem zusätzlichen Mathematikförderangebot müssen auch die oft parallel dazu existierenden Wahrnehmungsstörungen der Kinder, die die mathematischen Lernstörungen oftmals bedingen, diagnostiziert und der Mangel/die Mängel schließlich durch entsprechende Übungen aufgearbeitet werden. Die Materialien aus der G. U. Heuer-Mappe „Beraten, Beurteilen, Fördern“ setzen neben der Ermittlung der mathematischen Lernausgangslage vor allem auch an der Ermittlung der bisherigen Entwicklung, des persönlichen Umfeldes und der Lernausgangslage des leistungsschwachen Kindes an, um daraus einen umfassenderen Ansatz für einen Förderunterricht entwickeln zu können.

Zur Feststellung und Aufarbeitung des Defizits/der Defizite sollten neben den schulischen Diagnosemöglichkeiten vor allem auch Spezialisten von außerschulischen Beratungsstellen (Psychologen, Ergotherapeuten etc.) hinzugezogen werden, da sie adäquatere Einzeluntersuchungen und -therapien gezielt durchführen können. Die Eltern eines wahrnehmungsauffälligen Kindes erhalten bei den Beratungsgesprächen entsprechende Adressenlisten.

1.4. Konzept zur Sprachförderung

Kinder erwerben eine neue Sprache nicht explizit über theoretische Grammatik- und Regelwissen, sondern unbewusst und spielerisch über den regelmäßigen aktiven Sprachkontakt.

Bei der Sprachförderung an unserer Schule unterscheiden wir grob Kinder mit Migrationshintergrund, die weniger als zwei Jahre in Deutschland sind bzw. noch erhebliche Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben; Kinder mit Migrationshintergrund, die schon länger in Deutschland leben oder in Deutschland geboren sind und Kinder mit besonderem Sprachentwicklungsbedarf zum Beispiel bei Spracharmut aufgrund fehlender sprachlicher Anregungen im Kleinkindalter.

Kinder, die der ersten Gruppe angehören, werden in der Regel der Erstförderung zugeordnet (vgl. 1.4.1.). Während der Zeit in der sie neben dem Unterricht im Rahmen der Erstförderung gefördert werden, erhalten sie nur eingeschränkt Noten. Am Ende des Schuljahres bzw. Schulhalbjahres bekommen die Kinder ein Zeugnis, in dem ihre Deutschsprachkenntnisse auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) den verschiedenen Niveaustufen zugeordnet und erläutert werden. Der Europäische Referenzrahmen für Sprachen unterscheidet zwischen elementarer (A1 und A2), Selbstständiger (B1 und B2) und kompetenter (C1 und C2) Sprachanwendung. Da die Sprachkompetenzen der neu zugewanderten Kinder am Ende der Erstförderung in der Regel die elementare Sprachanwendung nicht überschreiten, beschränkt sich das vorliegende Instrument auf die Niveaustufen A1, A2 und B1. Dies weist auf die Notwendigkeit hin, die sprachliche Förderung auch im Regelunterricht zielgerichtet fortzusetzen, um eine erfolgreiche Teilnahme am Fachunterricht zu ermöglichen. Die Kompetenzen werden jeweils über einen längeren Zeitraum beobachtet und dokumentiert. Vorlagen etc. sind zu finden der Anlage zum Rahmenkonzept zur schulischen Integration von neuzugewanderten SuS – Sprachstandsbeschreibung als Teil des Leistungsberichts für neu zugewanderte SuS der Abteilung 4 der Bezirksregierung Münster. Die hier dokumentierten Beobachtungen dienen als Grundlage der weiteren Förderplanung und kontinuierlichen Arbeit auch über den intensiven Förderunterricht im Rahmen der Erstförderung hinaus.

Die zweite Gruppe erhält, je nach Bedarf und Stundenkontingent, bis zu drei Stunden in der Woche zusätzliche Deutschförderung im Rahmen der Anschlussförderung (vgl. 1.4.2.).

Auch wenn Kinder mit Migrationshintergrund sich mündlich gut verständigen, treten im Lehr- und Lernprozess Schwierigkeiten auf, die sich aus ihrer Sprachbiografie begründen. Für diese und alle Kinder, die eine Förderung in der deutschen Sprache benötigen, ist ein sprachsensibler Fachunterricht wichtig (vgl. 1.4.3).

Die Lerninhalte der einzelnen Kinder finden sich jeweils in einem Förderplan, der regelmäßig fortgeschrieben wird, wieder.

1.4.1 Erstförderung

Kinder, die unsere Schule ohne oder mit nur sehr geringen Deutschkenntnissen besuchen, werden in einem sogenannten „Förderband“ im Durchschnitt zwei Stunden pro Tag in Deutsch unterrichtet. Die restlichen Stunden nehmen sie in der Regelklasse am Unterricht laut Stundenplan teil. So soll gezielt ein Wortschatz ausgebildet werden, „der den Kindern schnell eine alltagstaugliche Kommunikation im schulischen und außerschulischen Umfeld ermöglicht.“ Gleichzeitig können sie durch die Teilnahme am Regelunterricht in den Schulalltag integriert werden und mit ihren deutschsprachigen Mitschülern/innen Kontakte knüpfen. Neben Deutsch als Bildungssprache wird somit auch die Alltagssprache weiter

geschult und die Kinder werden in den anderen Fächern wie Mathematik, Sport, Kunst weiter gefördert.

Der DaZ-Unterricht findet möglichst die ganze Woche über in denselben Stunden statt, so dass die Kinder einen geregelten Ablauf haben, der ihnen vertraut ist. Hierfür treffen sich die Kinder mit der DaZ-Lehrerin/dem DaZ-Lehrer in einem „Sprachfördererraum“, der den Kindern zusätzlich „Kontinuität und Konstanz im Lernprozess ermöglicht.“ Die Kinder gestalten diesen Raum durch ihre Produkte mit, so dass Lernspuren und Lernfortschritte sichtbar gemacht werden. Gleichzeitig finden sich hier, wie in allen anderen Klassenräumen auch, Regelplakate, die die Kinder beim Lernen unterstützen. Da die DaZ-Lehrerin / der DaZ-Lehrer in diesem Unterricht eine zentrale Rolle als Sprachvorbild hat, gelten ein langsames Sprechtempo, das Prinzip der Wiederholung, die korrekte Artikulation sowie eine eindeutige Formulierung und sprechbegleitendes Handeln (bzw. handlungsbegleitendes Sprechen) als zentrale Elemente des DaZ-Unterrichts. Das Prinzip der Wiederholung meint hier, dass die Kinder mit vielen Beispielen für ein und dieselbe Regel konfrontiert werden. Zudem soll ein sprachlicher Inhalt mit unterschiedlichen Methoden wiederholt werden.

Neben der deutschen Sprache sollen aber auch immer wieder die Herkunftssprachen der Kinder in den Unterricht integriert werden. So erfahren sie sich als sprachkompetent und können Vergleiche zwischen ihrer Erstsprache und Deutsch anstellen, was das Lernen unterstützt. Zudem ist es für sie entlastend, sich in ihrer Herkunftssprache über den Lerninhalt auszutauschen und sich so gegenseitig zu helfen.

Im Daz-Unterricht sind vier Förderbereiche von Bedeutung: das Hörverstehen und das Sprechen auf der mündlichen Ebene sowie das Leseverstehen und das Schreiben auf der schriftlichen Ebene. Hinzu kommen drei weitere Förderbereiche: Literacy (die Arbeit mit Bilderbüchern), Sach- und Weltwissen und sprachstrukturelles Lernen. Letzteres umfasst die Wortschatzarbeit, das Genus, den Numerus und Kasus der Nomen, das Possesivpronomen, die Personalformen, die Formenbildung der Verben, die Adjektivflexion und die Präpositionen.

Die Wortschatzarbeit ist der zentrale Lernbereich für die Kinder, die ohne Deutschkenntnisse zu uns kommen. In spontanen authentischen Gesprächssituationen treten sprachliche Norm und Korrektheit zugunsten des kommunikativen Aspekts von Sprache in den Hintergrund. Bevor allerdings solch freies Sprechen gelingen kann, müssen häufig wiederkehrende Sprach- und Satzmuster automatisiert werden. Diese wird themenspezifisch durchgeführt. Um sich zunächst im Schulalltag orientieren zu können, geht es erst einmal darum, die Schulsachen mit ihrem bestimmten Artikel kennenzulernen (Ich und meine Schulsachen). Hierfür werden reale Gegenstände sowie Bild- und Wortkarten genutzt. Vielfältige Spiele (KIM-Spiele, Memory, Domino, ...) sollen die Lernmotivation stärken und die wiederholende Übung abwechslungsreich gestalten. Auf der Satzebene geht es zunächst darum, sich vorzustellen bzw. andere nach ihrem Namen zu fragen.

Weitere Themenbereiche sind anschließend:

- Ich und mein Körper
- Ich und meine Kleidung
- Ich und mein Essen und Trinken
- Ich und meine Umgebung (Schule, Stadt, ...)
- Ich und meine Familie und Freunde
- Ich und meine Gefühle

Bei der Arbeit am Leseverständnis gilt grundsätzlich, bei jedem Leseangebot den Wortschatz zuvor mündlich zu festigen. Grundlage für einen erfolgreich verlaufenden Leselernprozess ist die phonologische Bewusstheit und damit einhergehend eine sichere Laut-Buchstaben-Zuordnung. Gerade DaZ lernende Kinder müssen sich in einem ggf. für sie unbekanntem Laut-Buchstabensystem zurechtfinden. Das stellt eine doppelte Herausforderung dar. Zunächst muss also sichergestellt sein, dass sie die entsprechenden Laut hören und reproduzieren können, bevor die jeweiligen Grapheme eine Zuordnung finden. Beim detailorientierten analytischen Hören geht es um das zielgerichtete Heraushören bestimmter sprachlicher Elemente. Als „letztes“ erfolgt die Automatisierung der lesetechnischen Prozesse (Synthetisieren...), damit sich die Aufmerksamkeit beim Lesen vermehrt auf die Bedeutungsebene richten kann. Hier eignen sich alle Übungen, die das Lesetempo und die Leseflüssigkeit steigern.

Bei den Förderprinzipien im Bereich des selbstständigen Schriftspracherwerbs stellt die Anlauttabelle eine mögliche Methode dar, wobei unbedingt auf eine eindeutige Zuordnung von Buchstaben/Buchstabenkombinationen und den passenden, eindeutig geklärten Anlautbildern zu achten ist. Wenn irgend möglich sollten Anlautbilder aus der Muttersprache ergänzt werden. Grundsätzlich sollte jeder Schreibaufgabe eine Erarbeitung und Sicherung des benötigten themenspezifischen Wortmaterials vorausgehen.

Im ungesteuerten Spracherwerb gibt es einen klassischen Entwicklungsverlauf, der anhand erkennbarer Profilstufen (nach Grießhaber) Auskunft über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes gibt. Von zentraler Bedeutung ist hier die Verbstellung und Verbbildung im Satz. Grammatisches bzw. sprachstrukturelles Lernen findet integrativ im Unterricht statt und steht in enger Verknüpfung mit der Wortschatzarbeit. Die Schülerinnen und Schüler benötigen konkrete Anwendungsbezüge in authentischen Sprachlernsituationen. Die implizite Aneignung grammatischer Strukturen steht zunächst im Vordergrund. Nomen müssen immer mit dem zugehörigen Genus (Begleiter) angeboten werden. Das Genus von Nomen wird dabei jeweils farblich markiert: der – blau, die – rot, das – grün. So haben die Kinder eine wiederkehrende Hilfe, die sie selbstständig nutzen können. Nachdem die Nomen in den oben genannten Bereichen gesichert sind, geht es auf der Satzebene jeweils um kurze einfache Fragen und Sätze, in denen wiederum der bestimmte und der unbestimmte Artikel sowie die Negation geübt werden können. Beispiele hierfür sind:

„Was ist das?“ - „Das ist ...“

„Wo ist ...?“ - „Da ist ...“

„Ist das ...?“ - „Ja/Nein, das ist ...“

Da sich jedoch nicht jedes Kind auf dieser unteren Lernebene befindet, sind die Kinder innerhalb der Großgruppe in zwei Kleingruppen eingeteilt. So können auch die sprachstärkeren Kinder bzw. die Kinder, die schon länger in unserer Schule sind, nach ihrem individuellen Lernstand gefördert werden. Nach einem gemeinsamen Einstieg wird zunächst mit einer Gruppe auf der Sprachebene gearbeitet während die andere Gruppe schriftliche Aufgaben bearbeitet. Hier hat jeder Schüler / jede Schülerin ein eigenes nach seinem / ihrem Lernstand differenziertes Heft, in dem nach individuellem Lerntempo gearbeitet werden kann. Kinder, die noch nicht alphabetisiert sind, bekommen auf dieser Ebene zunächst die nötige Unterstützung und Übung. Anschließend wechseln die Gruppen von der Sprachebene auf die schriftliche Ebene und umgekehrt. Zum Schluss der beiden Stunden kommen noch einmal alle Kinder zusammen, um ihren Lernprozess zu reflektieren. Für Freie Arbeitsphasen stehen den

Kindern differenzierte Materialien zum Spielen, Sprechen, Lesen und Schreiben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zur Verfügung sowie das PC-Lernprogramm „... richtig so! 1 – spielend Vokabeln lernen“. An dieser Stelle kann die DaZ-Lehrerin / der DaZ-Lehrer noch einmal jedem Kind eine gezielte individuelle Hilfestellung geben.

1.4.2. Anschlussförderung

Neben den oben genannten Kindern besuchen auch viele Kinder unsere Schule, die schon mehrere Jahre in Deutschland leben oder hier geboren sind und dennoch einen Migrationshintergrund haben. Auch diese Kinder haben zum großen Teil noch einen zusätzlichen Förderbedarf in der deutschen Sprache. Um sich in verschiedenen sprachlichen Handlungsräumen angemessen und grammatikalisch richtig ausdrücken zu können, muss vom ersten Schuljahr an eine gezielte Förderung einsetzen. Hierzu erhalten die Kinder mit Migrationshintergrund zurzeit an der Viktoriaschule in jedem Jahrgang ein bis drei Stunden Förderunterricht in Deutsch als Zweitsprache. Zu den methodisch-didaktischen Grundsätzen der Förderung zählen:

- Mündliche Kommunikation
- Schriftliche Kompetenz (Satzmuster anwenden und zu Texten ausbauen)
- Handlungsorientierung (begreifen, singen, Rhythmus und Sprachmelodie erfahren)
- Grammatik entdecken (Nachdenken über die Funktion und Wirkung von Wortarten, Verwendung von Zeitformen, Regelmäßigkeiten erkennen usw.)
- Differenzierung
- Spiralcurriculum
- Fachbezug (literarische Texte, Aufgaben mit Mathematikbezug...)

So erhalten die Schüler in allen Jahrgängen in der Fördergruppe verstärkt die Möglichkeit ihre Sprech- und Sprachkompetenz zu erweitern, indem sie durch alltägliche Handlungssituationen, aktuelle Ereignisse oder auch den Umgang mit Bilderbüchern gezielt zum aktiven Sprachhandeln angeleitet werden. Die Kinder sollen sagen, fragen, antworten, bitten, auffordern, mündlich erzählen, verneinen, ablehnen, um ihre Mitteilungskompetenz aufzubauen und zu erweitern. Dabei wird auf eine ständige Wiederholung ähnlicher und gleicher Satzstrukturen Wert gelegt. Das Spiralcurriculum ist so aufgebaut, dass sich sowohl Satzstrukturen als auch Grammatikphänomene ständig wiederholen und ihre Anwendung immer wieder aktiv geübt wird. Auch die Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes und die Förderung der Lese- und (Recht)Schreibkompetenz der Kinder ist wichtiger Bestandteil des Curriculums.

In der Literatur wurde darauf hingewiesen, dass das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit dem Lesenlernen und Schreibenlernen widmen sollen, ohne durch entscheidende Informationsdefizite behindert zu sein. Deshalb ist es zwingend erforderlich, dass besonders am Anfang des Leselehrgangs das verwendete Wortmaterial dem aktiven Wortschatz der Kinder entnommen sein muss. Wörter, die in ihrer Bedeutung bekannt sind und vielseitig einsetzbar sind, bringen das Lesen- und Schreibenlernen erfolgreich in Gang. Daher ist die Auswahl der Texte für den Lese- und Schreiblernprozess für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache besonders wichtig. Sie müssen sich an der konkreten Lebenswirklichkeit der Kinder orientieren, ihren bis dahin erworbenen Wortschatz berücksichtigen und Alltagssituationen aufgreifen. Auf den Einsatz einer bestimmten Fibel wird sowohl im Klassen- als auch im Förderunterricht verzichtet. Die Schüler arbeiten ihren unterschiedlichen Voraussetzungen entsprechend in unterschiedlichen Bereichen an verschiedenen Aufgaben.

Vorrangiges Ziel der Förderung in der Schuleingangsphase ist es, die Alphabetisierung im deutschen Schriftsystem zu unterstützen. Das gesamte Alphabet steht mit allen Schriftzeichen von Beginn an zur Verfügung, sodass jedem Kind sein individueller Zugriff ermöglicht wird und das Lesenlernen/Schreiblernen stets ein aktiver und individueller Prozess bleibt. Um jedoch den Kindern nicht deutscher Herkunftssprache die gleichen Chancen zu eröffnen ist es wichtig, von Anfang an eine zusätzliche Förderung zur Verinnerlichung des Wortmaterials (Bilder der Anlauttabelle, Material von Sommer-Stumpfenhorst) zukommen zu lassen.

Der zusätzliche Förderunterricht DaZ im zweiten, dritten und vierten Schuljahr berücksichtigt die Förderung von Kompetenzen schwerpunktmäßig in den Bereichen Wortschatz und Grammatik. Hierbei lehnt sich dieser Förderunterricht bedarfsgerecht zum einen an Themen zum richtigen Sprachhandeln im alltäglichen Sprachgebrauch und zum anderen an den Themen des Regelunterrichts der Jahrgänge (insbesondere an Themen der Fächer Deutsch und Sachunterricht) an. Ziel dieser Förderung an der Viktoriaschule ist die Sprachrichtigkeit im mündlichen und schriftlichen Sprachhandeln und die Verbesserung des Leseverständnisses der Kinder. Dabei werden Aspekte der Fachsprache und des Fachunterrichts besonders betont. In jedem Schuljahr werden die Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler diagnostiziert und in regelmäßigen Abständen Förderpläne für den Förderunterricht DaZ fortgeschrieben. Dem individuellen Sprachstand der Kinder mit Migrationshintergrund kommen Phasen des freien Arbeitens sehr entgegen. In diesen Momenten wird eine verstärkte Förderung dieser Schüler und Schülerinnen auch im Klassenunterricht möglich. Durch den Förderunterricht DaZ soll der Rückstand in der deutschen Sprache, den diese Kinder gegenüber deutschen Kindern in der Regel haben, verringert werden.

1.4.3 Sprachsensibler Fachunterricht

Die Bildungssprache, die im Fachunterricht erreicht und genutzt wird ist konzeptionell schriftlich, kontextreduziert und erfordert eine hohe kognitive Leistung.

Folgende Punkte fördern die Sprachbildung im Allgemeinen:

- Die Lehrkraft ist sich ihres Sprachvorbildes bewusst
- die Lehrer – Schüler – Interaktion wird verlangsamt
- authentischer Kommunikationsmuster (Offene Gesprächsimpulse statt Frage-Antwort-Muster) werden geschaffen
- die Lehrkraft hört aktiv zu
- Schüleräußerungen werden durch die Lehrkraft rekodiert
- Es wird auf eine genaue Aussprache geachtet
- Phonetikübungen sind fester Bestandteil des Unterrichts
- Wortschatz einer Arbeitsphase, eines Themas muss bekannt sein
 - 8 -10 Wiederholungen sind nötig, damit ein Wort aus einem Lautstrom herausgefiltert werden kann
 - Mehr als 20 Wiederholungen sind nötig, damit eine Bedeutung zugeordnet werden kann
 - Mehr als 50 Wiederholungen sind nötig, bis ein neues Wort schließlich auch eigenständig gebraucht wird.
- Tägliche kurze Übungen sind effektiver als einmalige längere Übungsphasen

- Fehler müssen korrigiert werden sonst besteht die Gefahr der Fossilierung

Der Aufbau einer jeden Unterrichtsreihe in jedem sprachsensiblen Fachunterricht sollte so angelegt sein, dass der Kontext modelliert wird, Probehandeln ermöglicht und dann die Kinder zum selbstständigem Nutzen der erlernten Bildungssprache befähigt werden.

Kontext modellieren (thematischer Wortschatz einführen, Vorwissen aktivieren, soziale Dimension von Textsorten etc.)

Die notwendige Sprachfähigkeit wird in dieser Phase vorbereitet, indem der Wortschatz geklärt und erarbeitet wird und das Thema in einen Kontext gesetzt wird.

In der sprachsensiblen Vorbereitung muss die Lehrkraft sich hierzu bewusst machen, welche Herausforderungen der jeweilige Bereich an die Schüler stellt. Hierbei darf eine dann folgende Vorentlastung nicht nur durch die Klärung von Nomen und ihrer Bedeutung erfolgen. Vielmehr müssen auch Verben und Adjektive als Teil des Inhaltswortschatzes sowie der Strukturwortschatz (Konnektoren, Präpositionen, Pronomen und Adverbien) unter Berücksichtigung der Bedeutung im jeweiligen Themenfeld erarbeitet werden.

Die SuS sollten nicht nur sprachliche Strukturen auswendig lernen, sondern auch ihren Sinn verstehen, damit sie diese flexibel anwenden können. Außerdem bietet das Modellieren den Kindern

Die Möglichkeit, fachliche Inhalte in sprachliche Strukturen einzuordnen. Sie erhalten Anhaltspunkte, wie Texte aufgebaut sind, welche sprachlichen Strukturen sie fordern und welche soziale Funktion diese erfüllen und damit werden die Texte werden greifbarer.

Die Funktion der genutzten Textsorte wird in einen fachlichen Kontext gebracht und/oder es werden soziale Rollen übernommen. Mithilfe einer sprachlich nachvollziehbaren Textvorlage wird in der Struktur und den Zweck der Textsorte eingeführt.

Gemeinsame Rekonstruktion.

Sprachliche Baugerüste werden auf der Basis des Modelltextes vorgegeben. Dies ist didaktisch sinnvoller als die unreflektierte Vorgabe von irgendwelchen Satzanfängen. In dieser Phase haben die Kinder die Möglichkeit sich auszutauschen, sich untereinander zu helfen (Binnendifferenzierung). In Bezug auf den Modelltext können die Kinder immer wieder ihre Stärken und Schwächen reflektieren und so sich weiterentwickeln. Die sprachlichen und fachlichen Muster werden so eingeübt. Hierbei sollte eine Methode gewählt werden, welche die Kinder zum Sprechen und Schreiben anregt. Hierbei müssen die fachlichen Inhalte strukturiert werden. Durch die so entstehende Verlangsamung des Denkens werden fachliche Inhalte besser reflektiert.

Selbstständiges Schreiben/ Sprechen

Zu diesem Zeitpunkt sein die sprachlichen Strukturen fast aufgebaut und der Fokus liegt auf dem Anwenden dieser sprachlichen und fachlichen Strukturen.

1.5 Bewegung, Entspannung und Wahrnehmungsförderung im Unterricht

Im Zeitalter des Computers wird die viel zu geringe Bewegungsaktivität, die zunehmende Bewegungsunsicherheit, aber auch Bewegungsunlust von Kindern und Jugendlichen immer auffälliger.

Gründe sind hier in unserem Schulbezirk weniger der Mangel an geeigneten Spielflächen und Freizeitmöglichkeiten als vielmehr der Fernsehkonsum und die immer häufigere Beschäftigung mit Video- und Computerspielen. Diese Art der Freizeitgestaltung wird dem Bewegungsdrang der Kinder nicht gerecht. Als Folge hiervon kann eine beständige Zunahme an Konzentrations- und Koordinationsschwächen, an Haltungsschäden und aggressivem Verhalten beobachtet werden. Auch scheint die psychische Belastbarkeit bei einem Teil unserer Schulkinder nachzulassen, bei denen Kopfschmerzen, Magenschmerzen und Schul-Unlust zum Schulalltag gehören.

Hinzu kommt, dass Kinder heute häufig einer ständigen Reizüberflutung ausgesetzt sind und eine wirklich intensive Sinneswahrnehmung verhindert wird.

Folglich sollte körperliche Bewegung und eine vielfältige Wahrnehmungsförderung in der Grundschule einen besonders hohen Stellenwert haben. Außerdem sollten wir berücksichtigen, dass viele Dinge leichter behalten werden, wenn sie durch körperliche Bewegung unterstützt werden. Neben der Bewegungszeit im Sport- und Musikunterricht und in den Hofpausen sollte mehr Bewegung auch im eigentlichen Unterricht selbstverständlich werden. Bewegungszeiten sind grundsätzlich in allen Unterrichtsbereichen durchführbar. Eine Schule, in der die Kinder nur stillsitzen, kommt den kindlichen Bedürfnissen nicht entgegen. Die Kinder brauchen für ihr Wohlbefinden aber auch ein Gleichgewicht zwischen Lernphasen, Bewegungsphasen und Ruhephasen. Gezielte Entspannungstechniken dienen dem Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung. Auf Anregung aus dem Kollegium konnten mit Unterstützung des Fördervereins der Viktoriaschule geeignete Materialien für die Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht angeschafft werden. Diese Geräte befinden sich im Musikraum und werden auch dort an geeigneter Stelle eingesetzt. Jonglier- und Wurfgeräte fördern die Koordination und Balanciergeräte den Gleichgewichtssinn. Geräte zum Tasten und Fühlen dienen der Wahrnehmungsschulung. Beispiele für spielerische Wahrnehmungsübungen befinden sich im Anhang.

1.5.1 Sportförderunterricht

Durch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und veränderte Umweltbedingungen, wie eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten, Reizüberflutung vornehmlich durch Medien, Konzentration auf Konsumartikel und –verhalten etc. wird die Persönlichkeitsentwicklung unserer Jungen und Mädchen heute nachhaltig beeinflusst und geprägt. Spürbare Auswirkungen auch im sportlichen Bereich sind immer mehr Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen, die beispielsweise den Ball nicht fangen können, ungeschickt oder verkrampt sind. Man muss den unterschiedlichen kindlichen Erscheinungsbildern und Verhaltensweisen gerecht werden, da bei ausbleibender Hilfe viele Kinder künftig Bewegung, Spiel und Sport aufgrund von Misserfolgen, Ablehnung, Zurückweisung und Negativbewertung verweigern. Die im Sport erfahrene Außenseiterposition kann sich dann – leider – auch in anderen Lebensbereichen festigen. In unserem Schulalltag begegnen uns immer häufiger Schüler/innen wie beispielsweise Klaus, der den Ball nicht fangen kann, Stefanie, die häufig aus Ängstlichkeit weint oder Mike, der andere schubst. Der Sportförderunterricht will vor allem diejenigen ermuntern und unterstützen, die laut dem Gesundheitsamt bzw. dem Sportlehrer zu wenig Bewegungserfahrungen haben. Das Leitmotiv

dabei ist, diesen Kindern durch gezieltes Handeln zu vermehrten Erfolgserlebnissen zu verhelfen und ihnen damit mehr Sicherheit und Selbständigkeit für eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit sich selbst, ihrer personalen, materialen und räumlichen Mit- und Umwelt zu geben.

Die Aufarbeitung von kindlichem Bewegungsmangel ist unverzichtbar, weil es **ohne** Bewegung

- keinen Aufbau sensorischer Intelligenz gibt.
- keinerlei Ausdruck von Gedanken oder Empfindungen und damit weder eine mimische noch eine gestische Verständigung gibt.
- keine sprachliche, nicht einmal eine lautliche Verständigung gibt.
- keine Sprachbenutzung über Wort oder Schrift gibt.
- kein Spiel und kein Sport gibt und somit viel später auch keine Arbeitstätigkeit, keine künstlerischen Tätigkeiten und in der Folge kein Selbstwertgefühl gibt.

Eine Vernachlässigung der Bewegungserziehung führt zu einer Unterdrückung der kindlichen Bedürfnisse und zu motorischen Defiziten und hat nachhaltige Folgen für die Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes.

Eine eingeschränkte Bewegungserfahrung behindert körperliches Wohlbefinden und Gesundheit, soziale Integration, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen und geistige Erkenntnisgewinnung.

Bewegung

- ist ein grundlegendes Mittel zum gefühlsmäßigen Erleben, zur Verständigung, Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft und Erkenntnisgewinnung.
- hat für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentfaltung, eine ganz fundamentale Bedeutung.
- fördert den Ausbau des Vorstellungsvermögens und Entwicklung des Bewegungsgedächtnisses durch Speichern sensorisch-motorischer Erfahrungen und Muster.
- unterstützt die Intensivierung der Informationsverarbeitung und der Entscheidungsfähigkeit durch selbständiges Lösen von Bewegungsaufgaben und durch Kombinieren und Variieren von Bewegungshandlungen im Gestalten und Spielen.

Erkennen von Bewegungsmängeln und mögliche Reaktionen darauf

Jede Bewegungsausführung lässt sich grundlegend unterscheiden in: `normal` oder `auffällig`. Jede Bewegungsstörung kann entsprechend ihrer Schwere unterschieden werden in: `Mangel`, `Schwäche` und `Schaden`.

Unter Kindern mit mangelnden Bewegungserfahrungen versteht man Mädchen und Jungen, die Mängel in ihren Bewegungsausführungen zeigen. Dadurch misslingen Fertigkeiten, wie z. B. `Fangen eines Balles`. Die Mängel können jedoch durch gezielte Hilfe relativ schnell ausgeglichen werden.

Unter Schwächen versteht man eine funktionelle Bewegungseinschränkung, wie z. B. `eingeschränkte Gleichgewichtsfähigkeit`, die nicht mehr in kurzer Zeit beeinflusst werden können. Diese Kinder sollten zusätzlich eine gezielte und langfristige Bewegungsförderung in speziell dafür eingerichteten Fördergruppen erhalten.

Schäden zeigen sich durch eine deutlich strukturelle Bewegungsbeeinträchtigung und sind meist nicht einmal durch eine gezielte längerfristige Bewegungsförderung zu mindern, so dass sie eindeutig in medizinische und therapeutische Hände gehören.

In unserem Sportförderunterricht, der einmal pro Woche für die Kinder der ersten Klassen stattfindet, befinden sich Kinder, die nach Angaben des Gesundheitsamtes oder aber auch des Sportlehrers Bewegungsauffälligkeiten zeigen. Bei Kindern, die deutliche `Bewegungsschwächen` oder sogar `-schäden` aufweisen, werden Beratungsgespräche mit den Eltern durchgeführt, in denen ihnen das Aufsuchen von außerschulischen Fachberatungsstellen und/oder Ärzten empfohlen bzw. nahegelegt wird. Zur Ermittlung des Grades der Bewegungsstörungen orientiert sich der Sportförderlehrer an der motorischen Entwicklungsübersicht von BALSTER / KIPHARD / SÖLL:

Diese Übersicht gibt nicht nur Aufschluss über Bewegungsbeeinträchtigungen, sondern ermöglicht dem Sportförderlehrer gleichzeitig adäquate Übungen für jedes Kind zu ermitteln. Im Rahmen der Durchführung des Sportförderunterrichts sind nicht nur sportliche Übungen, sondern vor allem auch Schulungen des gesamten Wahrnehmungsbereiches, wie sie im folgenden Kapitel beschrieben werden, von besonderer Bedeutung.

1.6 Frühförderung

Lehrinhalte für die Frühförderung

Jedes Kind erhält nach individuellem Bedarf einen eigenen Förderplan, der je nach Diagnose sowohl Übungen zum Fach Deutsch und/oder zum Fach Mathematik enthalten kann. Kurze Konzentrationspausen sind geprägt von Bewegungsübungen zur Wahrnehmungsschulung

Lehrinhalte für das Fach Deutsch

- Orientierungsübungen an der Anlauttabelle
- Buchstaben-Laut-Zuordnungen
- Vertiefung der Gebärdensprache
- Training an den Silbenteppichen
- Silben-Lesen / Silben-Schreiben
- Wörter-Lesen / Wörter-Schreiben
- Einüben des Bild-Wort-Materials für die Hör-, Schreib- und Sehübungen von Stumpenhorst
- Auseinandersetzung mit den Übungsmaterialien von Stumpenhorst zum Hören, Schreiben und Sehen

Lehrinhalte für das Fach Mathematik

- Erfassen und Herstellen von Mengen bis 20
- Erfassen von Zahl-Relationen (<, >, =)
- Ziffernkarten bis 20 ordnen (vorwärts / rückwärts)
- Vorwärts- und Rückwärtszählen im Zahlenraum bis 20
- Simultanes Erfassen von Zahlenmengen bis 20 und dabei die 5er- und 10er-Strukturen berücksichtigen
- Erfassen der Zehnerbündelungen mit Hilfe des Dienes-Materials
- Nachvollziehen von einfachen Rechengeschichten mit Hilfe des Dienes-Materials
- Die Bedeutung der Addition und der Subtraktion handelnd nachvollziehen
- Vertiefende Übungen zu den sog. verliebten Zahlen
- Wiederholende Übungen zu den sog. Zwillingaufgaben
- Zwergenaufgaben zur Bearbeitung von Riesenaufgaben nutzen lernen
- Nutzung erster Rechenstrategien

1.7 Inklusionskonzept

Aktuell werden 11 Schülerinnen und Schüler mit festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen im Lernen, in der Sprache, in der emotionalen und sozialen Entwicklung und in der körperlichen und motorischen Entwicklung inklusiv beschult. Diese Kinder werden nach der Prämisse „So viel wie möglich gemeinsam, so wenig wie nötig getrennt“ innerhalb ihrer Klassen-gemeinschaft, bei Bedarf stundenweise in einer Kleingruppe oder auch einzeln unterrichtet.

Dabei erhalten sie zusätzlich persönliche Unterstützung und einen auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Lernstoff, den sie für ihre persönliche Lernentwicklung benötigen.

Rahmenbedingungen

Im Schuljahr 2018/2019 werden 301 Schülerinnen und Schüler in 11 Klassen an der Viktoriaschule unterrichtet. An der Viktoriaschule arbeiten:

- 16 Grundschullehrer/Innen
- 1,3 Sonderpädagogin
- 8 pädagogische MitarbeiterInnen
- 1 Schulsekretärin
- 1 Hausmeister

Die Viktoriaschule wird als offene Ganztagschule geführt.

Sonderpädagogerstunden

Im Rahmen der sonderpädagogischen Grundversorgung in der Grundschule steht der Viktoriaschule im Schuljahr 2018/2019 eine 1,3 Stellen Verfügung. Bei Unterstützungsbedarf.

Der tatsächliche Einsatz in den jeweiligen Klassen wird nach Rücksprache mit den KlassenlehrerInnen und Klassenlehrern und der Sonderpädagogin durch die Schulleitung verbindlich festgelegt. Grundsätzlich gilt, dass ein Schwerpunkt in der Schuleingangsphase und hier besonders in den ersten Schuljahren gesetzt wird.

Verfahren zur Feststellung von sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf

Ein Verfahren zur Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs nach AO-SF wird für eine Schülerin/einen Schüler beantragt, wenn die Fördermöglichkeiten im Regelunterricht ausgeschöpft sind. Die Erziehungsberechtigten stellen über die Schule einen Antrag auf Eröffnung des Verfahrens an das Schulamt. Grundlage für die Stellung des Antrages bilden die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung, die Förderpläne, Zeugnisse, Beratungs-gespräche mit den beteiligten Lehrkräften, der Schulleitung und der Sonderpädagogin sowie Beratungsgespräche mit den Eltern, der Klassenlehrkraft und der Sonderpädagogin. In besonderen Ausnahmefällen richtet die Schule einen Antrag an das Schulamt. Das Schulamt prüft den Antrag und leitet das Verfahren ein oder lehnt es ab. Nach Eröffnung des Verfahrens werden eine externe sonderpädagogische Lehrkraft und die Klassenlehrkraft mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt, in dem der sonderpädagogische Förderbedarf und entsprechende Fördermöglichkeiten erörtert und abschließend benannt werden. Das Gutachtenteam informiert die Erziehungsberechtigten über den Ablauf des Verfahrens. Das Schulamt trifft schließlich die Entscheidung über eine sonderpädagogische Unterstützung, den Förderschwerpunkt und den Förderort.

Unterrichtsmaterial für Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf

Die Sonderpädagogin schlägt Unterrichtsmaterial und Lehrwerke für Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf vor. Gemeinsam mit den RegelschullehrerInnen werden individuell angepasste Materialien zusammengestellt. In den Fächern Deutsch und Mathematik bearbeiten die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen in der Regel einen individuellen Wochenplan, der von der Sonderpädagogin vor- und nachbereitet wird. Im Deutschunterricht werden u.a. die Lehrwerke „Einsterns Schwester“, „Mein Wörterschreibheft“ und „Ich kann rechtschreiben“ genutzt. Im Mathematikunterricht wird u. a. das Lehrwerk „Rechnen ohne Stolperstein“ eingesetzt.

Leistungsbewertung und Zeugnisse

Grundlage der Leistungsbewertung und der Zeugnisse sind die jeweiligen Richtlinien des Förderschwerpunktes sowie die Richtlinien und Lehrpläne der Grundschule. Hierbei ist zwischen der Teilnahme am zielgleichen Bildungsgang der Grundschule und dem zieldifferenten Bildungsgang Lernen zu unterscheiden. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den Bereichen SQ, ESE und KM werden, soweit kein weiterer Förderschwerpunkt im Bereich LE vorliegt, im Bildungsgang der Grundschule unterrichtet.

Die Lehrkräfte, die die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf unterrichten, erstellen nach Beratung mit allen an der Förderung beteiligten Personen einen individuellen Förderplan. Die überprüfen ihn regelmäßig und schreiben ihn fort. Dies gilt auch dann, wenn eine Schülerin oder ein Schüler sonderpädagogisch gefördert wird, ohne dass ein förmliches Verfahren nach den §§11 bis 15 AO-SF durchgeführt worden ist. Die Förderpläne dienen u.a. als Grundlage der Leistungsbewertung.

Die Schülerinnen und Schüler, die im Bildungsgang der Grundschule unterrichtet werden, erhalten das gleiche Zeugnisformular wie die Regelschülerinnen und -schüler, in den Klassen 3 und 4 zusätzlich mit Noten in den Fächern der Studentafel. Zusätzlich erhalten sie eine Bemerkung über den sonderpädagogischen Förderbedarf und -schwerpunkt.

Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen erhalten ein Zeugnis in Berichtsform. Das Berichtszeugnis umfasst Aussagen über das Arbeits- und Sozialverhalten, zum Leistungsstand und der Lernentwicklung in den Fächern und eine Bemerkung über den sonderpädagogischen Förderbedarf und -schwerpunkt. Die Beschreibung erfolgt ohne Noten. Maßgeblich sind bei der Leistungsbewertung die im Förderplan beschriebenen Ziele. Die Leistungsbewertung umfasst die individuelle Anstrengung, den individuellen Lernfortschritt und die Ergebnisse des Lernens. Eine Versetzung findet nicht statt. Am Ende jedes Schuljahres entscheidet die Klassenkonferenz, ob der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf weiterhin besteht und in welcher Klasse die Schülerin oder der Schüler gefördert werden soll.

Aufgabenverteilung RegelschullehrerInnen/Sonderpädagogin

Bei festgestelltem sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf liegt eine gemeinsame Verantwortung der RegelschullehrerInnen und der Sonderpädagogin für das Kind vor. Die Grundlage aller Tätigkeiten zwischen Sonderpädagogin und RegelschullehrerInnen ist eine ausgeprägte Kooperationsbereitschaft. Die Arbeitsteilung des gemeinsamen pädagogischen Handelns erfordert eine enge gegenseitige Abstimmung. Die RegelschullehrerInnen und die Sonderpädagogin sind verpflichtet, sich regelmäßig über die Kinder mit Unterstützungsbedarf

auszutauschen. Auch Elterngespräche werden in der Regel gemeinsam geführt, Die Sonderpädagogin und die Regelschullehrkräfte erstellen gemeinsam die Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Nach Absprache gibt die Sonderpädagogin oder die Regelschullehrkraft täglich Hausaufgaben in den Fächern Mathematik und Deutsch auf. Die Sonderpädagogin und die Regelschullehrkräfte schreiben gemeinsam das Zeugnis für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Die jeweilige Klassenlehrkraft unterschreibt das Zeugnis. Die Regelschullehrkräfte und die Sonderpädagogin unterstützen den Unterricht der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf und den Zeugnisbesprechungen teil. Die Sonderpädagogin ist verantwortlich für Anschaffungen aus dem im Rahmen der Inklusion zur Verfügung gestellten Etats.

Unterstützungssysteme und externe Berater

Die KlassenlehrerInnen und die Sonderpädagogin stellen zusammen in Absprache mit der Schulleitung den Kontakt zu externen Beratern her. Aktennotizen hierzu werden in die Schülerakte geheftet.

Ansprechpartner im Schulamt für den Kreis Borken:

- Generale Inklusion: Frau Elkemann
- Inklusionsfachberater: Wilhelm Ernst
- Inklusionskoordinatoren: Wilhelm Ernst, Susann Müller
- Verwaltungsfachliches Dienstgeschäft: Frau Blicher, Frau Stoffel
- Fachberatung AOSF Verfahren: Herr Puthen
- Fachberatung AOSF Gutachten KME und GG: Frau Ameling
- Fachberater Autismus: Steffi Kubeja

- LWL-Beratungshaus für die Region Münsterland
- Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken: Schulpsychologischer Dienstag
- Jugendamt der Stadt Gronau
- Kinder- und Jugendpsychologen
- Erziehungsberatungsstellen der Caritas und Diakonie

1.8 Konzept zur Förderung des sozialen und emotionalen Bereichs

Als inklusiv arbeitende Schule gibt es neben den sozialbenachteiligten auch individuell beeinträchtigte Kinder, die teilweise ein hohes Maß an Einzelfallarbeit erfordern.

Gezielte Elternarbeit und Vernetzungsarbeit im sozialen Umfeld der Schule ergeben sich hieraus für die Schulsozialarbeit. Im Bereich des Sozialen Lernens muss die Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz der Kinder im Vordergrund stehen. In der Förderplanung wird mitunter schon auf den ersten Blick ein erhöhter Unterstützungsbedarf im sozialen und emotionalen Bereichs festgestellt. Hin und wieder rückt er jedoch erst in den Fokus, wenn im Rahmen der Förderkonferenz nach den ursächlichen Förderschwerpunkten gesucht wird. Bei einer Vermutung dieses Förderschwerpunktes bietet das Kompetenzraster aus der Navigationshilfe „Vom herausfordernden Verhalten bis zur Förderplanung“ des Kreises Borken eine Hilfestellung (zu finden in den Jahrgangsordnern), indem es unter anderem zu den Förderbereichen Emotionen, Soziales handeln und Arbeits- und Sozialverhalten Förderzielschwerpunkte definiert und eine Einschätzung der Beobachtung über die gesamte Schulzeit hin visualisiert.

Die grundlegenden erzieherischen Maßnahmen die zu einer Förderung des sozialen und emotionalen Bereichs dienen werden im Erziehungskonzept ausführlich beschrieben. Doch nicht immer reichen die besprochenen Maßnahmen inklusive Nachdenkzettel und Eigenreflektion in der Trainingszeit aus, um eine Verhaltensveränderung zu erreichen. Bei weiteren Schwierigkeiten, Fragestellung und Fördernotwendigkeiten greifen die etablierten Beratungssysteme entsprechend des Beratungskonzeptes unserer Schule.

Folgende Maßnahmen haben sich bisher bewährt:

Vereinbarungen zwischen Lehrer und Schüler über **Auszeiten**, um Raum zum Durchatmen, Abkühlen, Sammeln und Beruhigen zu schaffen. Die Auszeit muss jedoch von allen beteiligten Gruppen akzeptiert und angenommen werden, damit sie Erfolg hat. Außerdem sollte der Ablauf der Auszeit dem Schüler bereits bekannt sein und der Aufsichtspflicht muss entsprochen werden, daher ist diese Methode für Schüler mit Verlustängsten oder Traumatisierung nur innerhalb des Klassenraums oder einer vertrauten Gruppe geeignet. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass klare Regeln und eine gezielte und kontinuierliche individuelle Rückmeldung über die Einhaltung in den vielen Fällen erfolgreich sind. So kann im Rahmen der Förderplanung ein Verstärkerplan (**Token-Programm**) geführt werden. Durch die positive Verstärkung wird das erwünschte Verhalten in den Fokus gestellt und gefestigt. In

diesem Zusammenhang ist es mitunter sinnvoll, dass **wöchentliche Reflexionsgespräche** mit dem Schüler geführt werden. Diese übernimmt dann die Beratungslehrerin, die Sonderpädagogin oder der Sozialarbeiter/die Sozialarbeiterin.

Hierüber hinaus ergeben sich durch die Schulsozialarbeit folgende zusätzliche Fördermöglichkeiten:

Handlungsfeld auf Ebene der Schüler und Schülerinnen		
Aufgaben/Themen	Methoden/Angebote	Praxisbeispiele
Soziales Lernen, Konfliktbewältigung und Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit zum sozialen Lernen • Präventionsprojekte • Kooperationsprojekte mit Lehrkräften/päd. Mitarbeitern und außerschulischen Partnern 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziales Kompetenztraining im Klassenverband 1. Schuljahr (Lubo) • Schulingel (auch im Hinblick auf Streitschlichterprojekte) • Beratung im Rahmen des Trainingszeitkonzeptes
Beratung – insbesondere in schwierigen Lebenslagen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche auf freiwilliger Basis • Vermittlung zu anderen Beratungsstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelgespräche • Gespräche gemeinsam mit Lehrkräften, Eltern, Mitschülern • Familiengespräche
Partizipation lernen und fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Projektarbeit • Kooperationsprojekte 	<ul style="list-style-type: none"> • ggf. Streitschlichterprojekte • Schulingelausbildung (auch im Hinblick auf Streitschlichterprojekte)
Bildungs- und Freizeitangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwillige AG-Arbeit • Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportangebote; etc. • Mädchen- und/oder Jungengruppe
Gestaltung von Übergängen	<ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit • Bedarfsbezogene Beratungsgespräche • Netzwerkarbeit mit Kindertageseinrichtungen / weiterführende Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung beim Kennenlerntag der weiterführenden Schulen • Ggf. Begleitung von Kindern im Anfangsunterricht des 1. Schuljahres • Beratungsgespräche mit Eltern, Schülern, Lehrkräften, sozialen Diensten
Handlungsfeld auf Ebene der Eltern		
Aufgaben/Themen	Methoden/Angebote	Praxisbeispiele

Förderung der Erziehungskompetenz; Beratung von Eltern insbesondere bei Erziehungsfragen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche • Kooperationsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzel-Elterngespräche • Gespräche mit Lehrkräften und/oder weiterführenden Unterstützungsangeboten • Kontaktanbahnung zu Unterstützungsangeboten • Beratung von Eltern • In besonderen Fällen: Begleitung bei Beschaffung von Unterrichtsmaterial • Sprechstunden • Teilnahme an Elternabenden • Teilnahme am Einschulungsparcours • Teilnahme am Kennenlernnachmittag für die Schulneulinge • Teilnahme an Veranstaltungen im Ganztagsbereich
Beratung und bei Bedarf Weitervermittlung zu adäquaten Unterstützungsangeboten		
Unterstützung beim Abbau von Schwellenängsten bei Eltern gegenüber Schule, Jugendhilfe und bei schwierigen Themen (Kooperation fördern)		

Handlungsfeld auf Ebene der Lehrer und Lehrerinnen / pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Aufgaben/Themen	Methoden/Angebote	Praxisbeispiele
Unterstützung von Lehrkräften/pädagogischen Mitarbeitern in sozialpädagogischen Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungs- und Kooperationsgespräche • Absprachen und Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Schüler-Elterngespräche • Gemeinsame Fallberatungen • Bedarfsbezogene gemeinsame Angebote für Klassen z.B. Lubo • Projektplanung z.B. zu vereinbarten Themen • Begleitung bei Klassenausflügen • Teilnahme an Konferenzen
Begleitung und Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Situationen und Schülern und Schülerinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch- und Abstimmungsgespräche zur Vorgehensweise und/oder zu Beratungswegen 	

Handlungsfeld auf Ebene des Systems Schule

Aufgaben/Themen	Methoden/Angebote	Praxisbeispiele
Vernetzung im Sozialraum	<ul style="list-style-type: none"> • Gremienarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Arbeitskreisen
Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe und den sozialen Diensten	<ul style="list-style-type: none"> • Gremienarbeit • Kontaktgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kollegialer Austausch mit unterschiedlichen Akteuren im Sozialraum

Mitarbeit bei der Verankerung von verbindlichen Präventionsmaßnahmen im System Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in schulinternen Arbeitsgruppen und Gremien 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit im Krisenteam • Mitarbeit im Beratungsteam • Mitarbeit an der Verankerung von verbindlichen Präventionsmaßnahmen im System Schule • Mitarbeit an Kooperationsvereinbarungen, Handlungsleitfäden
Förderung der Entwicklung eines schülerfreundlichen Schulklimas	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Mitbestimmung bei der Gestaltung der Schule als Lebensort (insbesondere im Kontext Ganztage) 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte zur Förderung des schulischen Miteinanders • Projekte zur räumlichen Gestaltung der Schule
Entwicklung eines positiven Lern- und Lebensortes für Schüler und Schülerinnen Schaffung von Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in schulinternen Arbeitsgruppen, Gremien, um die Schulentwicklung zu unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens halbjährlich Austauschgespräche mit Schulleitung • Informationsaustausch mit Lehrkräften, päd. Mitarbeitern und anderen Mitarbeiterinnen der Schule • Teilnahme an Lehrerkonferenzen, Teamsitzungen, nach Bedarf an den Jahrgangsteamsitzungen

1.9 Qualitätssicherung

Eine wichtige Grundlage für die qualitative Weiterentwicklung der Förderarbeit an der Viktoriaschule liegt in der Reflexion der Arbeit, entsprechend der Bedarfe der Schule und der Schülerschaft, der Ressourcen der Schule und der Evaluation auf der Basis von Zielvereinbarungen.

Pro Schuljahr findet deshalb ein Austauschgespräch im Rahmen einer Lehrerkonferenz statt. Als Basis für Zielvereinbarungen und Evaluationen im Rahmen des Austauschgesprächs dient eine qualitätsgeleitete Dokumentation.